

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz:
„Riesaer Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Besitzersitz:
Nr. 22

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 75.

Sonnabend, 31. März 1900, Abends.

53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Winterschulischer Tagungszeitpunkt bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Streitza oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kommission für die Nummer des Ausgabedates bis Samstag 9 Uhr ohne Frist.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Herren

Gemeindevorstand Friedrich Karl Kümmel
und
Gemeindeältester Gustav Emil Möbius
in Proznitz

sind für ihre Funktionen anderweitig in Pflicht genommen worden.

Großenhain, am 30. März 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

791 E.

Dr. Uhlemann.

Wt.

Unter Vorbehalt der Genehmigung des Stadtverordnetenkollegiums haben wir die Festsetzung der Baustreckenlinien für die Schützenstraße zwischen der Haupt-, Poppiger- und Gustavstraße beschlossen. In Frage kommen hierbei die Parzellen 422, 423, 427, 429, 431, 433, 434 und 435 des Flurbuchs für Riesa. Der hierüber angefertigte Plan Nr. 75 St. B. A. liegt vom 28. März 1900 ab 4 Wochen lang wochentags während der regelmäßigen Geschäftsstunden in der Rathausexpedition zu Ledermann's Einsicht aus.

Widersprüche gegen den Plan sind innerhalb der angegebenen Frist schriftlich bei uns anzubringen. Nach Ablauf der Frist angebrachte Widersprüche haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Riesa, den 26. März 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.

Boeters.

Sch.

Bekämpfung der Blutlaus.

Wenn der große Schaden, der dem Obstbau durch die Blutlaus droht, abgewendet werden soll, ist es unbedingt nötig, daß rechtzeitig und allezeitig gegen diesen Schädling vorgegangen wird.

Um die Besitzer von Obstbäumen über die Entwicklung des Schädlings zu unterrichten und mit den wirksamsten Bekämpfungsmiteln bekannt zu machen, hat das Königliche Ministerium des Innern eine leichthafte Beschreibung der Blutlaus und der wirksamsten Bekämpfungsweisen unter Angabe der hierzu geeigneten Mittel drucken lassen. Ein Abdruck dieser Beschreibung hängt in der Haussitz des Rathauses aus.

Um die Besitzer von Obstbäumen werden veranlaßt, bei eigener Verantwortung dafür besorgt zu sein, daß ihre Obstbäume sofort auf das Vorhandensein der Blutlaus untersucht werden, und daß die zur Bekämpfung erforderlichen Arbeiten sofort in Angriff genommen werden.

Zurückschreibungen gegen diese Anordnungen und die Unterlassung der zur Bekämpfung der Blutlaus notwendigen Ausführungen werden nach § 368 Reichsstrafgesetzbuch mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Der Rath der Stadt Riesa, am 31. März 1900.

Boeters.

Gr.

Herr Bädermeister

Wilhelm Moritz Berg

Ist am 29. März 1900 als Mitglied des Stadtraths verpflichtet und eingewiesen worden.

Riesa, am 31. März 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.

Boeters.

Gr.

Besuch der Schankwirthschaften durch Konfirmanden.

Da wiederholt darüber gelegt worden ist, daß Konfirmanden um die Zeit ihrer Konfirmation sich in den hiesigen Schankwirthschaften herumtreiben und dort mitunter unzweckmäßig betragen haben, so wird zur Verhütung gleicher Vorwürfe hiermit darauf hingewiesen, daß nach § 185 der Armenordnung Schankwirthe, die Minderen, Schulknaben und Lehrlinge das Ausliegen in den Schankstätten anders als in Begleitung erwachsener Personen, denen sie angehören, bei sich gestatten, mit Geldstrafe oder Haft zu bestrafen sind.

Der Rath der Stadt Riesa, am 30. März 1900.

Boeters.

Gr.

Bekämpfung der Obstbaumshädlinge.

Die Frühjahrsszeit eröffnet insofern zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumshädlinge besonders geeignet, als infolge des blätterlosen Zustandes der Bäume die Brut der hädlichen Schmetterlinge leicht sichtbar ist.

Bei den Brütern gehören insbesondere:

- 1) der Goldfalter, dessen Raupen in Form kleiner Raupen in zusammengeponnenen und deshalb in die Augen fallenden dicken Blättern an den Zweigen überwinternt.
- 2) der Ringelspinner, welcher seine Eier verschleiernmäßig in 14 bis 16 leicht sichtbaren Reihen um dünne Zweige ablegt, und
- 3) der Schwammspinner, welcher seine Eier an Obstbäumen, Mauern und Bäumen in dünndicker, eiterähnlichem braunen Gebilden ablegt.

Örtliches und Sachliches.

Riesa, 31. März 1899.

Der Winter will nicht weichen! Auch die letzten Tage haben neuen Schnee und neue Kälte gebracht und kaum einen warmen, sonnigen Frühlingstag bescherte der März. Wie schon so oft, so zeigte dieser auch heuer wieder Unbeständigkeit und falsches Wetter, die schon Goethe im März 1817 aussprach mit den Worten: „Der Sonnenblick betrügt mit mildem, falschem Schein. Die Schwalbe selber flügt; warum? Sie kommt allein.“ Für die Vegetation

und damit für den zu erhoffenden Ernteerfolg ist eine niedrige Temperatur zu Beginn des Sommers indest nur günstig. Es erfolgt kein frühzeitiges Erwachen der Natur und darum weniger Zersetzung und Vernichtung durch später eintretende Nachfröste. Die rauhe, schwache Ostluft hält immer noch dem sanften West Stand und so will des Dichters Vertheilung, daß sich alles, alles wenden muß, immer noch nicht in Erfüllung gehen. Aber was nicht ist, wird ja noch werden! Was der März nicht will, bringt der April!

In Stralsund traf vorgestern wieder der erste mit böhmischen

Braunkohlen beladenen, Herrn Otto Kunze dort gehörige Schiff ein. Wo bleiben die Boote?

— Die elektrischen Bahnen in Sachsen haben 1899 wiederum ein erhebliches Anwachsen der Betriebsmittel, sowie eine erhebliche Zunahme der elektrischen Betriebsmittel zu verzeichnen. Außerdem sind für den östlichen betriebenen Bahnen von dem Minister der Finanzen abgeschoben, bei Dresden die Strombahnen, die vom 1. Januar 1899 bis zum 31. Dezember 1899 die Strombahnen der Stadt Dresden einzugliedern. Die Strombahnen befinden sich in Riesa im Bereich der Kreisstadt Riesa.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 188 ebd. Riesa führt ob Güter Güter auf den Weida-Meissner Communicationsweg, sowie die Riesa- und Weidaer Bahnen zum diesjährigen Werktag festgestellt. Sonntag, den 1. April, Mittwoch 11 Uhr im Sachsenbergischen Gefecht unter den vor dem Termine bekannt gegebenen Bedingungen an den Wiederbetreibenden übergeben werden.

Weida, am 28. März 1900.

Der Schuldirektor.

Boeters.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 188 ebd. Riesa führt ob Güter Güter auf den Weida-Meissner Communicationsweg, sowie die Riesa- und Weidaer Bahnen zum diesjährigen Werktag festgestellt. Sonntag, den 1. April, Mittwoch 11 Uhr im Sachsenbergischen Gefecht unter den vor dem Termine bekannt gegebenen Bedingungen an den Wiederbetreibenden übergeben werden.

Weida, am 28. März 1900.

Wiederbetrieb.

beiden lag auf 29 153 680, die befreiten Personen auf 113 592 890.

— Folgendes Dekret, die Krankenversicherung der häuslichen Dienstboten betreffend, ist dem Landtag präsentiert worden: Seine Majestät der König haben sich bewogen gefunden, das Allerhöchste Dekret Nr. 18 vom 10. November 1889, den Entwurf zu einem Gesetz über die Absicherung des Gesetzes vom 22. März 1888, die Regelung der Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen auf Grund des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 betreffend, sowie über die Krankenversicherungspflicht der häuslichen Dienstboten betreffend, mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene reichsrechtliche Regelung dieser Frage hiermit zurückzuziehen, behalten sich aber vor, diese Angelegenheit nach Besinden bei einer künftigen Sondersitzung wieder in Anregung zu bringen.

— Bauernregeln für April: Wenn der April bläst in sein Horn, steht es gut um Heu und Korn. — Wenn der April Spatzen macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht. — Aprils-Regen bringt stets uns Segen. — Nassiger April verspricht der Früchte viel; April dürre, macht die Hoffnung irre. — Derdürre, trockne April ist nicht der Bauern Will', aber des Aprils Regen ist ihnen gut gelegen. — Heller Mondchein in der Aprilnacht schobt leicht der Bäume Blüthenpracht. — Auch der Vonne des April gedenken die Bauernregeln: Der April ist ein Freiherr, er giebt Regen und Schnee her. — April hat seine dummen Wunden, er will, daß die Bauern nach dem Wetter gucken. — Er hat auch seine Wettermage: Ist Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann wilder sein. — Sanct George (23.) und St. Marks (25.), die drohen uns viel Arg's.

Gröditz, 30. März. Eine ganze Anzahl treuer, langjähriger Arbeiter beschäftigt das hiesige Eisenwerk und in den vergangenen Jahren war öfter von Arbeitszubößen zu berichten. Auch der kommende Monat bringt für eine ganze Reihe von Arbeitern solche Threntage, die ebenso ehrend für den Arbeitgeber, wie für den Arbeitnehmer sind. Am 3. April vollenden sich 30 Jahre, daß der Former Oswald Dörschel in das Eisenwerk eintrat. Der Genannte ist bereits über 25 Jahre Einwohner des Eisenwerkes; er gehört seit 17 Jahren auch der Freiwilligen Feuerwehr als Mitglied an. Bei dem hiesigen A. S. Militärverein, dessen Mitglied er ebenfalls ist, wurde ihm die ehrenvolle Stelle eines Fahnenträgers übertragen. Am 5. April kann gleichfalls sein 30-jähriges Arbeitsjubiläum der Thürler Ernst Scheffer aus Naumburg begehen. 40 Jahre ist am 30. April der Former Karl Hoffmann von hier im Eisenwerk beschäftigt, während am gleichen Tage der Former Oswald Wierich aus Esterwerda auf eine 25jährige Thätigkeit ebendaselbst zurückblicken kann.

* Großenhain, 31. März. Mit der vom Kirchenvorstand beschlossenen kleineren Orgel ist man in hiesiger Pfarrgemeinde, wie es scheint, nicht zufrieden. Gegenwärtig zitullen in der Stadt mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petitionsbogen, in denen der Kirchenvorstand ersucht wird, „nicht die beschlossene kleinere Orgel, sondern die für die Großenhainer Kirche notwendige größere Orgel nebst Kirchen-Anbau und -Ausbau schaffen zu wollen“. Die Petition wird damit begründet, daß der Ausbau außer der Aufstellung einer größeren Orgel auch die Schaffung würdiger Taufs-, Konfirmations-, Kommunions- und Sakristeiraumlichkeiten, vor allem aber eine zweite Nothstiege ermögliche, daß bei der Feuergefahrlichkeit der Kirche eine unabsehbare Notwendigkeit sei.

Leipzig, 30. März. Ein großer Renovationsbau ist in unserer Kirche geplant, der gleich nach Ostern begonnen werden soll. Das Gotteshaus wird darnach zwei Säulen im Innern erhalten, die Westseite des Thurmabs wird mit einem großen Portal versehen, ferner soll eine Heizungsanlage, ein eiserner Klosterstuhl, Schalllöcher am Thurme, neue Bänke, Fenster aus Kathedralglas usw. geschaffen werden. Die Oberleitung dieses umfangreichen Baues ist dem Kirchenbaumeister Quentini übertragen worden.

Döbeln, 30. März. Ein bedauerliches Unglück ist dem in Kleinweißischen stationirten Gendarm Thomas zugetragen. An der Haltestelle Westerwitz-Hochweißischen unterhielt er sich am vorigen Mittwoch mit einigen Leuten. Dabei verschob sich sein Gewehr, das er, mit dem Lauf nach unten gerichtet, auf dem Rücken trug, infolge Anstoßes an einen Baum und durch einen weiteren unglücklichen Zufall entlud sich das Gewehr. Die Schrotladung ging dem Gendarmen in die Hüftengegend, wo sie jetzt noch sitzt. Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

(Dresden, 31. März. Der König ist heute Vormittag 1/10 Uhr mit 1½ stündiger Verspätung von Memmone hier eingetroffen und von den Prinzen Georg und Friedrich August, sowie der Prinzessin Mathilde herzlich begrüßt worden.

Dresden, 31. März. Die streikenden Schneider beslossen gestern Abend in einer von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung, da mit der Innung auf striktem Wege vor dem Gewerbegericht sein erprobtes Recht erzielt werden konnte, die weiteren Verhandlungen abzubrechen und weiter im Streik auszuhalten. — Ein durch Trunksucht völlig heruntergekommen Arbeiter auf der Augsburger Straße verlor sich zu tödten, indem er sich den linken Fuß fast vollständig abschnitt. Vor einigen Jahren schnitt er sich schon einmal die Pulsadern auf. — Der durch seinen Riesenstrach bekannt gewordene Kaufmakler Friedrich, dem alle seine Häuser und Landstreiche verloren gingen, soll nach dem Auslande geflüchtet sein, um einer gerichtlichen Austragung des fatalem Zusammenbruchs aus dem Wege zu gehen. Sicher befand er sich in der Heilanstalt Coswig. — Es gelang der Polizei, in einem Gasthause des siebenen Bezirks die zwei Diebe zu verhaften, die vor einigen Tagen einem hiesigen Maschinisten 7000 Mark gestohlen hatten. Bei dem einen, dem Sohne des Bestohlenen, wurden noch 4000

Mark vorgefunden. Ein Fluchtversuch des faulbaren Büschens wurde vereitelt. — Aus dem Fenster gestürzt hat sich gestern Abend in der neunten Stunde auf der Weiberstraße ein Mann, welcher gesuchtwank gewesen sein soll. Er verstarb im Krankenhaus. (P. N. R.)

Bauzen. Landgericht. Der Gläuberschulden Hans Ulrich in Weinhof und der Gläuberschulden Karl Friedrich Krause in Görlitz a. d. Spree standen kurzlich vor dem Königl. Landgericht unter der Anklage, dadurch gegen das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen sich verzogen zu haben, daß sie Wagenbitter unter Bezeichnungen verlaufen hätten, welche zur Verweichung mit dem echten Hoffmann's Wagenbitter" der Firma Joh. Gottl. Hoffmann in Pirna geeignet waren. Es kam aber nicht zur Verhandlung der Sache, da sowohl Ulrich als Krause der geschädigten Firma Garantien gaben, daß sie künftig besseres unterlassen wollten und sie auch freiwillig die entstandenen Kosten übernahmen. Es zog die geschädigte Firma den gestellten Strafantrag zurück, worauf das Verfahren eingestellt wurde.

Franckenberg, 29. März. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung wurde über den Umfang des der Stadt Frankenbergs zugefallenen Schwarzenbach-Nachlasses berichtet. Danach sind verfügbar außer 4000 Mark für Grabstellenunterhaltung 116 241 Mark 2 Pfg. für ein Bürgerhospital und 58 120 Mark 1 Pfg. für Armenunterstützung.

Weeraue, 30. März. Die Entscheidung betreffs Baues einer Wasserleitung ist gefallen. Die Stadtverordneten stimmen in der gestrigen Abend abgehaltenen Sitzung dem Beschlusse des Rathes zu, der dahin geht, sich mit dem Projekt des Herrn Baurath Thiem-Leipzig einverstanden zu erklären und diesen mit der Ausführung des Baues zu beauftragen. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich nach dem Voranschlag des Herrn Baurath Thiem auf 855 000 Mark.

Röchling, 30. März. In der Herrmannschen Maschinenfabrik in der Leipzigerstraße fand eine Explosion des Petroleummotors statt. Da es gelang, die Flammen, die schon die Kleidung eines Lehrlings ergriffen hatten, zu löschen, wurden nur der Motor selbst und einige Fensterscheiben beschädigt.

Aus dem Reiche und Auslande.

(Mühlberg (Elbe), 30. März. Heute Vormittag ereignete sich an der hiesigen großen Kahnfähre ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein mit zwei Pferden bespannter Wierwagen des Brauereibesitzers Vogt Wilmow von hier wurde mittelst der Fähre über den stark angestromten Elbstrom geführt. Als das Gefährt am diesseitigen Ufer die Fähre verlassen wollte, stieß dieses plötzlich, noch ehe der Wagen herunter war, vom Ufer ab, der schwere Wagen rollte zurück und stürzte in die Elbe, die Pferde nach sich ziehend. Von der starken Strömung erfaßt, wurden Pferde und Wagen nach der Strommitte zu getrieben. Alle Anstrengungen, das Gefährt den Fluthen zu entreißen, waren vergeblich. Die Pferde, ein paar prächtige Thiere von hohem Werthe, sind ertrunken. — Umfassende Verstrengungen sind in leichter Zeit zur Haltung der sehr gefährlichen Flussfischer im Gange. Dieselben erstreden sich namentlich auf schötere Maßregeln gegen unbefugte Fischer und auf künstliche Vermehrung des vorhandenen Fischbestandes. Die hiesige Fischerei-Annung erhielt gestern von der Kaiserlichen Fischzucht-Anstalt in St. Lubowitz im Elsass 5000 jungeale zugesandt, die in der alten Elbe und im Hafen ausgelegt wurden. Schon im vorigen Frühjahr ist ein gleiches Quantum jungerale ausgelegt worden. Demnächst soll auch ein Versuch mit Lachsforellen gemacht werden.

Der größte Rostocker Segler, die Stahlbarke „Hennig Clement“, Kapitän Albrand, mit 20 Mann Besatzung, wird als verloren betrachtet, da das Schiff schon fast 250 Tage von Hamburg nach Riautschau unterwegs ist. — In Landeshut und in vielen Kreisortschaften haben die in großer Zahl beschäftigten tschechischen Arbeiter wegen Brüderaffairen den Ausweisungsbefehl erhalten. Sie müssen bis 15. April das deutsche Reichsgebiet verlassen haben. Von der Maßregel sind namentlich viele Handwerksgehilfen betroffen. In Osen (West) hat der Klient eines Abweseten, mit dessen Projektführung er nicht zufrieden war, seinem Anwälte drei Kugeln in die Brust geschossen. Der Tod trat sofort ein. — Einen unglücklichen Ausgang nahm ein Gefecht zwischen „Burgen und Engländern“, das sich vor einigen Tagen mehrere Knaben ließen. Einem Knaben drang eine Schlägerklinge ins Auge. Er ist an der Verletzung gestorben. — In Landskron kam es zwischen drei böhmischen und mehreren deutschen Gehilfen zu einer Rauerei, zu welcher das Singen tschechischer Lieder Anlaß gehabt hatte. Ein deutscher Illyrienschergehilfe wurde durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Thäter wurde verhaftet. — In der Nacht überfielen zwei Strolche den auf dem Heimweg nach seiner Wohnung begrißten Amtmann Barth aus Möllendorf (Thür.), schlugen ihn zu Boden und raubten ihm seiner Baarschafft in Höhe von 1500 Mark, sowie der goldenen Taschenuhr. — Im Klosterkranenkrause zu Heiligenstadt wurde an einem 50-jährigen Manne aus Wingerode eine Schädeloperation vorgenommen, wobei eine 3 Centimeter lange und 1½ Centimeter breite abgebrochene Messerklinge aus dem Gesicht unterhalb des Auges entfernt wurde. Vor 25 Jahren ist dem Manne die Klinge bei einer Messersticherei in den Kopf gestochen worden. Vor drei Jahren erst bildete sich an der Stelle eine eiterige Fistel. — Die ersten Riebauer lösten in Berlin vor drei Tagen das Stück fünf Mark; jetzt ist der Preis 2,50—2,00 Mark. — Nach Meldung aus Köln flog in der in der Nähe von Ruppichteroth gelegenen, außer Betrieb gesetzten Pulvermühle „Baulenthal“ durch noch nicht aufgeklärte Ursachen das frühere Trockenhaus in die Luft; zwei in der Nähe weissende Kinder wurden getötet, ein drittes tödlich verletzt. — Durch austostendendes Gas getötet wurde die in Charlotten-

burg, Englische Straße 1 w. Inhaber Dr. u. Elisabeth Riebolat.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 31. März 1900.

(Berlin. Das Kaiserpaar besuchte heute Vormittag den Reichstag, um ihn zum Geburtstag zu beglückwünschen. Um 12½ Uhr empfing der Kaiser den Bischofszitter im Beisein der Staatssekretäre v. Bülow und Trepow. Prinz Georg von Sachsen trifft heute Abend hier ein.

(Wien. Unter Führung zweier sozialdemokratischer Abgeordneten erschien beim Ministerpräsidenten eine Deputation der Bergarbeiter aus Radno, um die Vermittelung der Regierung zur Beilegung des Aufstandes zu erbitten. Der Ministerpräsident empfahl, daß die Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, dann werde sich ein Weg finden lassen, um die schwierigen Fragen zu regeln. Die Abfahrt der Gewerke gebe dahin, um solche Arbeiter nicht wieder aufzunehmen, die sich strafbar Handlungen oder schwerer Vergehen gegen die Disziplin schuldig gemacht hätten. Die Arbeiter erwiderten darauf, daß es unter solchen Bedingungen kaum möglich sei, welche, in absehbarer Zeit den Frieden wiederherzustellen.

(Lissabon. In der Kammer verlas der Minister des Äußeren ein Telegramm aus Bern, in dem von der Fällung des Schiedsspruches Mitteilung gemacht wird. Der Minister erklärte, die Regierung werde die festgesetzte Entschädigungssumme binnen kurzen Jahren, ohne Zuhilfenahme einer äußeren oder inneren Hilfe,

(Algier. Bedeutende Truppenverstärkungen sind aus den verschiedenen Garnisonsstädten zusammengezogen worden, um nach dem äußersten Süden geschickt zu werden. Sie begeben sich per Eisenbahn nach Ain-Zefra, wo sich die französischen Truppen konzentrieren. Oberst Bertrand, der die neue Kolonne befehligt, erhielt vom kommandierenden General geheime Befehle, die er erst auf dem Wege nach seinem Bestimmungsort öffnen darf.

Zum Krieg in Südafrika.

(London. Der „Morning Post“ wird aus Bloemfontein vom 29. gemeldet: General Kitchener hat mit seinem Stabe letzte Nacht die zeitweilig errichtete Brücke bei Noowald-Pont mit 3000 Mann überschritten. Kitchener ist der Ansicht, daß der Ausland niedergeworfen sei.

(Bloemfontein. Lord Roberts meldet: Infolge der Thätigkeit des Feindes an unserer Front und seiner feindlichen Haltung gegenüber den Bürgern, welche sich ergeben haben, sandt ich es für notwendig, den Feind von den Kopjes zu vertreiben, welcher sie in der Nähe von Kree, 3 Meilen südlich von Brandfort, besetzt hielt. Die Operation wurde von der 17. Infanteriedivision und zwei Kavalleriebrigaden glücklich ausgeführt. Der Feind zog sich nach Brandfort zurück. Unsere Truppen halten jetzt die Kopjes besetzt. Unsere Verluste betragen 1 Hauptmann tot, 2 Leutnants und 5 Hauptleute verwundet; ungefähr 100 Soldaten sind getötet oder verwundet.

(Capestadt. Die Abfahrt der Dampfer, die die gefangenen Büren nach St. Helena schaffen sollen, ist auf morgen festgesetzt.

(Capestadt. Neutermeldung. Ein Telegramm aus Bartley-West berichtet, daß die Büren in diesem Distrikt noch immer thätig sind. Sie haben bei Voetsap ein Lager errichtet, ebenso bei Windhoek, bei Koedam und bei Collinbergfarm. Eine Abteilung von 200 Mann hat am Dienstag auf dem Marsche nach Voetsap Coopmansfontein passiert.

(Pretoria. Am 28. März beschossen die Büren das englische Lager bei Fourteenssteam, wobei zwei Büren verwundet wurden. Die englischen Verluste sind nicht bekannt. Die Engländer, die die Beschießung ohne besondere Energie beantworteten, zogen sich in der Nacht aus ihren Stellungen zurück.

(Pretoria. Aus Kroonstadt wird den „Standard“ und „Digger News“ gemeldet, daß amtiert seitens versichert wird, daß die Kommandanten Lemmer, Ollivier und Grobler am 26. März sich nur vier Meilen von der Stadt Wynburg befanden, von wo aus sie Anstrengungen machten, die Eisenbahn zu erreichen. General De Wet befand sich am 29. März bei der Modder-Brücke und Kommandant Crowther war mit einer kleinen Abteilung Freistaatler, die General De Wet verlassen hatten, auf dem Wege nach Ladysmith.

Währungsberichte.

Kiel, 31. März. Kurs per Sto. 2,00 bis 2,20 R. für Sto. 2 bis 2,1 über per Sto. 3,00 bis 3,30. Sto. 2,50 bis 2,50 R. — Sto. 10 bis 10 R. — Sto. 15 bis 15 R. — Sto. 20 bis 20 R. — Sto. 25 bis 25 R. — Sto. 30 bis 30 R. — Sto. 40 bis 40 R. — Sto. 50 bis 50 R. — Sto. 60 bis 60 R. — Sto. 70 bis 70 R. — Sto. 80 bis 80 R. — Sto. 90 bis 90 R. — Sto. 100 bis 100 R. — Sto. 120 bis 120 R. — Sto. 150 bis 150 R. — Sto. 180 bis 180 R. — Sto. 200 bis 200 R. — Sto. 250 bis 250 R. — Sto. 300 bis 300 R. — Sto. 350 bis 350 R. — Sto. 400 bis 400 R. — Sto. 450 bis 450 R. — Sto. 500 bis 500 R. — Sto. 550 bis 550 R. — Sto. 600 bis 600 R. — Sto. 650 bis 650 R. — Sto. 700 bis 700 R. — Sto. 750 bis 750 R. — Sto. 800 bis 800 R. — Sto. 850 bis 850 R. — Sto. 900 bis 900 R. — Sto. 950 bis 950 R. — Sto. 1000 bis 1000 R. — Sto. 1050 bis 1050 R. — Sto. 1100 bis 1100 R. — Sto. 1150 bis 1150 R. — Sto. 1200 bis 1200 R. — Sto. 1250 bis 1250 R. — Sto. 1300 bis 1300 R. — Sto. 1350 bis 1350 R. — Sto. 1400 bis 1400 R. — Sto. 1450 bis 1450 R. — Sto. 1500 bis 1500 R. — Sto. 1550 bis 1550 R. — Sto. 1600 bis 1600 R. — Sto. 1650 bis 1650 R. — Sto. 1700 bis 1700 R. — Sto. 1750 bis 1750 R. — Sto. 1800 bis 1800 R. — Sto. 1850 bis 1850 R. — Sto. 1900 bis 1900 R. — Sto. 1950 bis 1950 R. — Sto. 2000 bis 2000 R. — Sto. 2050 bis 2050 R. — Sto. 2100 bis 2100 R. — Sto. 2150 bis 2150 R. — Sto. 2200 bis 2200 R. — Sto. 2250 bis 2250 R. — Sto. 2300 bis 2300 R. — Sto. 2350 bis 2350 R. — Sto. 2400 bis 2400 R. — Sto. 2450 bis 2450 R. — Sto. 2500 bis 2500 R. — Sto. 2550 bis 2550 R. — Sto. 2600 bis 2600 R. — Sto. 2650 bis 2650 R. — Sto. 2700 bis 2700 R. — Sto. 2750 bis 2750 R. — Sto. 2800 bis 2800 R. — Sto. 2850 bis 2850 R. — Sto. 2900 bis 2900 R. — Sto. 2950 bis 2950 R. — Sto. 3000 bis 3000 R. — Sto. 3050 bis 3050 R. — Sto. 3100 bis 3100 R. — Sto. 3150 bis 3150 R. — Sto. 3200 bis 3200 R. — Sto. 3250 bis 3250 R. — Sto. 3300 bis 3300 R. — Sto. 3350 bis 3350 R. — Sto. 3400 bis 3400 R. — Sto. 3450 bis 3450 R. — Sto. 3500 bis 3500 R. — Sto. 3550 bis 3550 R. — Sto. 3600 bis 3600 R. — Sto. 3650 bis 3650 R. — Sto. 3700 bis 3700 R. — Sto. 3750 bis 3750 R. — Sto. 3800 bis 3800 R. — Sto. 3850 bis 3850 R. — Sto. 3900 bis 3900 R. — Sto. 3950 bis 3950 R. — Sto. 4000 bis 4000 R. — Sto. 4050 bis 4050 R. — Sto. 4100 bis 4100 R. — Sto. 4150 bis 4150 R. — Sto. 4200 bis 4200 R. — Sto. 4250 bis 4250 R. — Sto. 4300 bis 4300 R. — Sto. 4350 bis 4350 R. — Sto. 4400 bis 4400 R. — Sto. 4450 bis 4450 R. — Sto. 4500 bis 4500 R. — Sto. 4550 bis 4550 R. — Sto. 4600 bis 4600 R. — Sto. 4650 bis 4650 R. — Sto. 4700 bis 4700 R. — Sto. 4750 bis 4750 R. — Sto. 4800 bis 4800 R. — Sto. 4850 bis 4850 R. — Sto. 4900 bis 4900 R. — Sto. 4950 bis 4950 R. — Sto. 5000 bis 5000 R. — Sto. 5050 bis 5050 R. — Sto. 5100 bis 5100 R. — Sto. 5150 bis 5150 R. — Sto. 5200 bis 5200 R. — Sto. 5250 bis 5250 R. — Sto. 5300 bis 5300 R. — Sto. 5350 bis 5350 R. — Sto. 5400 bis 5400 R. — Sto. 5450 bis 5450 R. — Sto. 5500 bis 5500 R. — Sto. 5550 bis 5550 R. — Sto. 5600 bis 5600 R. — Sto. 5650 bis 5650 R. — Sto. 5700 bis 5700 R. — Sto. 5750 bis 5750 R. — Sto. 5800 bis 5800 R. — Sto. 5850 bis 5850 R. — Sto. 5900 bis 5900 R. — Sto. 59

Erklärung.

Von Seiten der Firma W. Fleischhauer sind in letzter Zeit, und zuletzt am 27. u. 30. d. M. Annoncen erlassen worden, welche die Leistungsfähigkeit sämtlicher hiesiger Manufaktur- und Confectionsgeschäfte herabzusetzen suchen. Die Firma W. Fleischhauer behauptet, infolge ihres — nach ihrer Ansicht — Nischenumfanges von den größten Firmen Vorzugspreise zu genießen. Wir erklären dies für eine große Anmaßung, da sich eine wirklich bedeutende Firma, bei Geschäften vom Umfang eines Fleischhauerschen, auf Vorzugspreise keinesfalls einläßt. Auch dürfte wohl die Firma W. Fleischhauer am allerwenigsten den Umsatz sämtlicher hiesiger Manufakturisten kennen, wie ebenso die Unterzeichneten sich kein Urtheil über den des Vor- genannten erlauben werden; nur das eine glauben wir behaupten zu können, daß die Unterzeichneten reelle Waren mindestens ebenso billig verkaufen, wie die Firma W. Fleischhauer.

Max Barthel Nachfolger
Paul Bischel
Fr. Germer

Max Kreß
Heinrich Lohmann
Eduard Mittag
Theodor Müller

Gebr. Niedel
Adolf Sabersky
Reinhold Walther & Co.



Gegr. 1858.

Alfred
Uhren-, Gold- und
Passende Confirmandengeschenke
in ordeter Auswahl.



Herkner
Silberwaaren-Handlung
Passende Confirmandengeschenke
in ordeter Auswahl.



Es nützt Alles Nichts,

Wenn die Concurrenz auch noch so lärmst,

ist der Andrang von Tag zu Tag größer in Folge der großen Billigkeit.
Die größte Auswahl, die billigsten Preise für elegante Herren- und Knaben-Garderoben findet man nur im Spezialgeschäft bei

Paul Suchantke, Riesa, Wettinerstr. 27.

Für
Fest-
tag
verab-
solgt

Herren-Anzüge von 7 Mf. an,
Sommer-Paletot von 9 Mf. an,
Rock-Anzüge von 20 Mf. an,
Radfahrer-Anzüge von 12 1/2 Mf. an,
Burzchen-Anzüge von 5 Mf. an,
Knaben-Anzüge von 1 1/2 Mf. an,
Stoff-Hosen, dunkel u. hell, von 3 Mf. an,
Arbeit-Jacken, Hosen, Westen,
größte Auswahl, billigste Preise.

Gasthof Wergendorf. Extra-Concert.

Sonntag, den 1. April, großes
Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“. Dienstag, Abend 8 Uhr Versammlung im Gartenalon zur Elbterrasse.

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag laden zu
Kaffee und ff. Kuchen
und ähnlich ein. Ötw. Götting.

Gasthof Jahnishausen.
Sonntag, den 1. April laden zu
Kaffee und Kuchen
ganz eingekehrt ein. Heinrich Heinz.

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag, den 1. April findet die erste große Karnevalssitzung statt. Dazu laden freundlich ein. Der Veltner.

Hôtel Höpfner.

Mittwoch, den 4. April

grosses Monstre-Concert,

aufgeführt von den
vereinigten Capellen der Dresdner Garnison, unter Leitung ihrer
Anfang 8 Uhr. Dirigenten. Eintritt 50 Pf.
Der gesammte Ertrag wird zur Errichtung der Bismarck-
säule überwiesen.

In Anbetracht des guten Zwecks bitten um recht zahlreichen Besuch
hochachtungsvoll B. Günther, J. Simmler, P. Arnold.

Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag, den 1. April

Concert

von der vorzüglichsten und ältesten Thesler Alpensänger- und Schuh-
plattländer-Gesellschaft A. Bauer in Nationaltracht.
7 Personen: 4 Damen, 3 Herren.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Blätter im Vorverkauf 40 Pf. sind im Hotel zu haben.
Es laden höflich ein. R. Richter.

Hotel Münch.

Am Dienstag, den 3. April halte ich meinen

Einzugsschmaus,

11.arts,
wozu nur hierdurch ergebenst einladet. Hochachtungsvoll
Walther Leonhardt.

Bergners Café und Restaurant

empfiehlt seine schön eingerichteten Localitäten, sowie gute Speisen u. Getränke.
Prima Weine. Deutsche Weißweine. Deutscher Weißraum, auch in Gläsern.
hochfeines Weina. Weindegewinne, Schoppen 15 Pf. Empfiehlt meinen
neuen Musikautomaten mit Siedenspiel, großerartiges Werk, einer gest.
Bemühung. Hochachtungsvoll Alfred Bergner.

Plattenloser Zahnerfatz

Bei Schaltung der Wurzelz. Beizüglichungen gestattet.

Franz Kreutz, Zahnkünstler,
Wettinerstraße 29.

Gemüthlichkeit Orlisch.
Sonntag, den 1. April Nachmittag
3 Uhr Versammlung. D. B.

„Amphion“.
Montag Übung. Pünktliches und
vollzähliges Erscheinen bringend er-
forderlich. Der Vorstand.

Herzlicher Dank.

Burjdgelehr vom Grabe unserer
lieben unvergesslichen Gattin und Mutter,

Grat.

Johanne Sophie Schmidt

geb. Niedel

fühlen wir uns gebunden, allen Denen,
welche den Sarg so reich mit Blumen
schmückten und die Verstorbenen zur letzten
Ruhestätte begleiteten, unsern herz-
lichsten Dank auszusprechen. Insbesondere
Danck dem Herrn Geistlichen für die
treffenden Worte und dem Herrn Cantor
Thielius für den erhebenden Gesang
im Grabe und in der Kirche. Dix
aber, liebe Mutter, rufen wir die
Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.

Ort 1864, den 29. März 1900.

Die Trauerabend feierlich.

Die Beerdigung unseres kleinen
Lieblings erfolgt Montag Vormittag
11 Uhr vom Trauerhause aus.

Deutsche Zeitung n. 10.

Riesa 8 Tellegen und 52-53 km

Empfänger an der 102.

**Wäschefabrik und
Magazin von Hermann Schlegel,**
Hauptstraße 88 Riesa Hauptstraße 88
ausgeht großes Lager fertiger Wäsche und Tischlerei,
Spiegel und Gläser, echt und imit. Güte Ausstattungen sind
gleichzeitig bis zu den feinsten Preis am Lager. Verpackung und Sendung nach
Auswärts franco.

F. C. Winter,

früher Winter & Ströhle,
älteste Landwirtschaftl. Maschinenfabrik Riesa a. S.
 liefert Dampfmaschinen, Maschinen für Hand- und Pferdebetrieb, Universal-
 pflege und Etagen.

Brauchbarste Kartoffelpflanz-Lochmaschine,
für alle hier nicht angeführten Maschinen und Geräte vollkommen
Constructionen, zu den niedrigsten Preisen. Installation von compl. Wollrohr-
 anlagen nach eigenen, den landl. Verhältnissen angepaßten Methoden.

Bei Schaltung der Wurzelz. Beizüglichungen gestattet.

Franz Kreutz, Zahnkünstler,
Wettinerstraße 29.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Denk und Druck von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Jg. 75.

Gsonabend, 31. März 1900, Abends.

58. Jahrg.

Vom Landtag.

Im Landtag fand gestern die Schlussberatung statt über die

Neuerungen in der Gerichtsorganisation.

Die durch Königl. Dekret erstrebten Neuerungen in der Gerichtsorganisation forderten bekanntlich an Stelle des jetzigen Landgerichts Dresden künftig ein Landgericht I und II, sowie ein Landgericht Riesa; ferner an Stelle des jetzigen Amtsgerichts Dresden künftig ein Amtsgericht I und II; an Stelle des jetzigen Amtsgerichts Leipzig künftig ein Amtsgericht Leipzig (alte Stadt), eins in Leipzig-Endenau und eins in Leipzig-Neudörfel.

Zur Debatte nahm zunächst das Wort Staatsminister Dr. Schurig: Nach den Anträgen der Deputation sei das Schicksal des Entwurfes besiegelt und es könne ihm nicht bekommen, noch etwas zu thun, um die Abstimmung im Plenum zu beeinflussen. Was er sagen wollte, habe den Zweck, im Lande die Ehre des Justizministeriums zu retten. Zunächst möchte er betonen, daß die Frage, ob die weitere Rechtspflege durch Errichtung eines neuen Gerichts oder durch Theilung eines Gerichts beeinträchtigt werde, werde niemals zu bejahen sein. Es könne sich vielmehr ausschließlich darum handeln: empfiehlt sich die Errichtung eines Gerichts im Interesse der Rechtspflege, der Staatskassen oder im Interesse einzelner Theile des Landes, insbesondere einzelner Ortschaften. Es kämen hier Dinge in Betracht, welche nicht erlaubt zu bemessen seien, es sei hier alles freies Erlassen resp. Geschäftssache. Der vorliegende Plan sei veranlaßt worden durch die Notwendigkeit, bei den Gerichten in Dresden und Leipzig besonders kostspielige, umfangliche Bauten zu errichten. Würde er die nicht unbedeutenden Summen, die zur Errichtung dieser Gebäude notwendig waren, ohne Weiteres in den außerordentlichen Etat eingestellt haben, so würde ihm ganz bestimmt der Vorwurf gemacht werden sein, weshalb denn alles in großen Städten errichtet werden müsse und man nicht auch der Provinz etwas zu thun werden lasse. Um diesen Vorwurf zu vermeiden, habe er das Landgericht Riesa geplant. Er habe sich hierbei auch der früheren Gelegenheit der Kammer zur Decentralisation der Gerichte erinnert, auch eines alten Fehlers, der in den Kammern schon oft Anstoß erregt habe, da er zu sehr auf die Interessen der Staatskassen Rücksicht nehme; infolgedessen habe er geglaubt, anstatt der Neubauten in Leipzig ein Landgericht in Riesa vorzuschlagen zu müssen, wo Kreativität und Baukosten weniger zu stehen lämen. Die gegen dieses Gericht erhobenen Bedenken theile er nicht, habe aber, mit Rücksicht auf den fast allseitigen Widerspruch in der Deputation, von weiterer Begründung des Plans abgesehen, dagegen würde er geglaubt haben, daß für die Errichtung neuer Gerichte in Dresden und Leipzig Gelegenheit zu finden sein werde. Dieser Plan beruht nicht darauf, daß die Dresdner und Leipziger Gerichte in ihrem jetzigen Umfang zu groß seien, sondern aus der Erwägung, daß diese Gerichte mehr und mehr wachsen. Es habe deshalb die Frage nahe gelegen, jetzt bereits auf die Theilung des Landgerichts Rücksicht zu nehmen, damit die nötigen Gebäude gleich darauf zugeschnitten werden könnten. Der Herr Staatsminister geht darauf in Einzelheiten über und begründet eingehend die Planung der in Aussicht genommenen neuen Amtsgerichte. Er habe geglaubt, jetzt, wo man mit den Amtsgerichten Staat machen könne, nicht bloß Bewilligung, sondern auch sachverständige Unterstützung zu finden. In dieser Beziehung sei er bitter ge-

täuscht worden. Gwar sei betont worden, daß die Kammer für Errichtung von kleinen Amtsgerichten geneigt sei, was hätten diese aber für Decentralisation zu bedeuten? Sie würden abgewichen von Amtsgerichten, die nichts weniger als einer Decentralisation bedürften. Es müsse genau erörtert werden, ob sie überhaupt lebensfähig sein würden. Von Decentralisation könne dann jedenfalls nicht mehr gesprochen werden, sondern lediglich von Erweiterung von Wohlthaten an einzelne Landesteile. Nachdem der Herr Staatsminister die gegen die Theilung des Amtsgerichtsbezirks Leipzig erhobenen Einwände widerlegt, bemerkt derselbe, daß er es mit seiner Pflicht gegen König und Vaterland nicht habe vereinbaren können, wenn er den Ständen nicht das Erstrebenwerthe vorgeschlagen hätte. Die Kammer sei bereit, auch die Verantwortung dafür auf sich zu nehmen. Was zur Befestigung des Raumangels in Dresden und Leipzig geschehen werde, stehe noch nicht fest. Er müsse sich ohne Weiteres beschließen, daß sein Blick in Bezug auf die einschlägigen Verhältnisse getrübt sein solle und infolgedessen auf sein Urtheil nichts gegeben werde. Die alte Lehrmeisterin Erfahrung werde aber in Zukunft ihm Recht geben, die vorhandenen Uebelstände würden sich vermehren und man werde dann doch dazu verschreiten müssen neue Gerichte zu errichten. Man werde dann vielleicht auch sagen, der Justizminister von 1900 habe doch vielleicht Recht gehabt.

Berichterstatter Dr. Stöckel: Durch die ganze Rede des Justizministers klängt eine gewisse Bitterkeit und Resignation. Die Deputation könne nur bedauern, daß der Herr Minister die ganze Sache persönlich und tragisch nehme. Der Minister spricht von der Ehre des Justizministeriums; allein die komme doch gar nicht in Frage. Hier steht sachlich Ansicht gegen Ansicht. Die heutigen Ausführungen wären wirtschaftlicher und angebrachter gewesen in der Begründung zum Entwurf. (Sehr richtig.) Referent geht auf die einzelnen Einwendungen des Ministers ein, die er in längeren Ausführungen in ausführlichster Weise darstellt und zurückweist. Persönliche Gründe oder Rücksichten auf den Anwaltsstand seien für die Deputation absolut nicht bestimmt gewesen, sondern die ganze Planung sei eine ungünstliche und unvorbereitete. Er empfiehlt die Deputationsanträge erneut zur Annahme.

Vizepräsident Dr. Opij (cons.): Er habe sich angeläß des lebhaften Widerpruchs gerade aus den Kreisen, denen eine Wohlthat hätte erwiesen werden sollen, beziehen und keinen Minoritätsantrag gestellt. Hinsichtlich der Theilung der Amtsgerichte bestreite er entschieden, daß hier den Anschauungen der Kammer über die Decentralisation entsprochen worden sei.

Abg. Härtwig-Oschak: Für die Errichtung eines neuen Landgerichts wäre Riesa allerdings die glückliche Wahl gewesen, heute handle es sich aber nur mehr um die Prinzipfrage, die allerdings schon entschieden sei. Er wisse, daß die Kammer ein neues Landgericht nicht wolle und damit erledige sich für ihn die Plausfrage. Im Übrigen hoffe er es, daß in der Deputation nicht mit der Ausführlichkeit die Gründe für die Regierungsvorlage entwidelt worden sind, wie es heute durch den Herrn Justizminister geschehen. Wer er Redner, müsse eben jetzt die Sache nehmen, wie sie liege und so werde er von weiteren Ausführungen abschneiden.

Abg. Müller (natl.): bedauert die Ablehnung der Theilung des Landgerichtes in Leipzig und giebt nähere Ausführungen, die eine solche Theilung rechtfertigen. Er empfiehlt Erwerbung eines geeigneten Platzes östlich vom jetzigen Amtsgericht, um entsprechend der Aussöderung

der Deputation die in räumlicher Beziehung vorhandenen Missstände in Leipzig zu beseitigen.

Abg. Dr. Schill (natl.): Das Gesetz des Unmittelbaren beim Herrn Minister sei verständlich, er bitte aber, insoweit sich dieser Hemmuth etwa gegen den Leipziger Anwaltsstand richte, das Vorgehen desselben unter anderem Gesichtspunkten zu betrachten. Wenn der Anwaltsstand petitionieren hervorgereten sei, so habe er damit lediglich eine Pflicht im Interesse der Rechtspflege erfüllt. Andere Gründe für die Vorlage, als solche räumliche Missstände, seien auch heute nicht vorgebracht.

Abg. Enke (Antis.): bemerkt, daß die allgemeine Stimmung in Leipzig gegen die Theilung sei.

Abg. Müller (natl.): Auf der einen Seite in Leipzig ständen die Rechtsanwälte und die Bewohner der inneren Stadt, auf der anderen Seite die Bewohner der äußeren Stadt und viele richterliche Beamte.

Abg. Träbdorf (soc.): Er befindet sich einmal wieder in der angenehmen Lage für eine Regierungsvorlage einzutreten, die er als eine Verbesserung der Rechtspflege betrachte. Er stimme nicht aus Liebe zur sächsischen Justiz oder zum Justizminister (Heiterkeit) für die Vorlage der Regierung, sondern aus sachlichen, wohlwogenen Gründen.

Staatsminister Dr. Schurig wendet sich hierauf noch gegen zwei kurze Bemerkungen des Referenten, betont dabei, daß der Richterwechsel nicht zu vermeiden sei und spricht im übrigen seinen aufrichtigsten Dank aus für die anerkennenden Worte, die man von verschiedener Seite seiner eigenen Person gezollt habe. Er versichere, daß er gegen den Rechtsanwaltsstand, besonders in Dresden und Leipzig, nicht den mindesten Groll hege, und er hoffe und wünsche, daß er mit denselben nach wie vor in gutem Einvernehmen bleiben werde.

Nach einem kurzen Schlußwort wird zur Abstimmung verzichtet und zu § 1 und 3 namentliche Abstimmung beantragt.

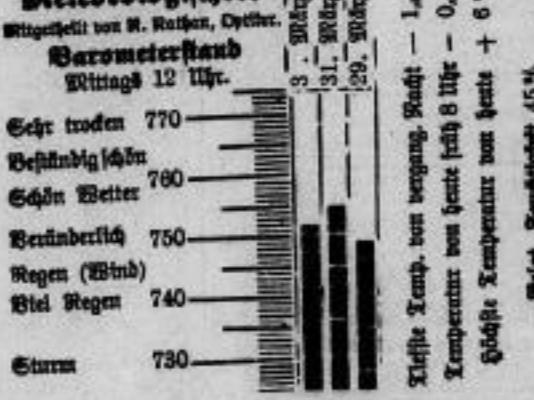
§ 1 des Gesetzentwurfs wird dem Deputationsantrage gemäß mit 49 gegen 9 Stimmen abgelehnt. (Entschuldigt waren 8, ohne Entschuldigung fehlten 16.)

§ 2 (Landgericht Riesa betr.) wurde gegen neun Stimmen abgelehnt.

§ 3 wurde mit 48 gegen 10 Stimmen abgelehnt. (Entschuldigt waren 8, ohne Entschuldigung fehlten 16.)

§ 4 wurde gegen 4 Stimmen und schließlich dem Deputationsantrag entsprechend, der ganze Gesetzentwurf kommt Eingang und Ueberschrift gegen 8 Stimmen abgelehnt. Alle übrigen Deputationsanträge wurden ebenfalls und diesmal einstimmig angenommen.

Meteorologisches.



will ich Eure Hände in einander legen und Eure Liebe segnen!"

"Vater . . ."

"Ja, dann will ich Dein Vater sein, wie Du sein Schutzenkel, seine Beraterin, seine Freundin gewesen bist — Lebenwohl!"

Er bot ihr die Hand, die sie ergriff und über die sie sich niederbeugte. Der Bauer legte die andere Hand schwer auf ihren goldenen Scheitel.

"Sieht hinaus — meine Kinder! Möge Gott Euch schützen und schirmen —."

Der Morgen dämmerte, als die letzten Truppen eingeschiff waren. Auf einer Flotte von zwanzig Schiffen glitt die schwarze Schaarstromabwärts. Als letzter verließ der Herzog, eben als die Sonne sich leuchtend über den Horizont erhob, das deutsche Vaterland für das er gefritten und gelämpft. Unter dem Hurra der bischöflichen Bevölkerung bestieg er den kleinen Segelkutter des alten Hans Heinrich Altenkamp, auf dem Gesine das Steuer führte. Das Hornstencorps der Infanterie blies das Volkslied: "Heil unserm Herzog, Heil!" und der Herzog stand aufrecht in dem kleinen Boot und erhob seine schwarze Mütze grüßend zum Himmel, das ernste Auge zur Sonne emporgerichtet.

Er hatte sein Wort eingelöst und führte seine gerettete Habsenschaar der Freiheit entgegen.

In dem einsamen Gastzimmer des "Erbsprinzen" saß eine gebrochene, alte Frau und weinte bitterlich.

"Wir haben ihn auf immer verloren, unseren Karl, unseren Jungen," schluchzte sie. Doch mit einem fröhlichen Rückblick rückte sich der alte Bauer an ihrer Seite empor, legte die Hand um ihre Schulter und sprach mit tiefer, ernster Stimme: "Er hat seine Pflicht, Mutter — kann wir die unsrige."

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Eißler.
(Fortsetzung.)

Diese sah Karl mit großen, erstaunten Augen an. "Du willst den Herzog verlassen, Karl? Jetzt verlassen?"

"Um Deinetwillen, Gesine . . ."

"Um meinewillen? ! Oh, dann wünsche ich, ich hätte Dich niemals wiedersehen!"

"Gesine?!"

Das Mädchen erhob sich. Ein stolzer, trockiger Ausdruck flößt über ihr schönes Gesicht. "Lebewohl, Karl, ich habe mich in Dir getäuscht . . . lebewohl . . ."

"Gesine — Du willst mich verlassen?!"

"Wer seinem Führer nicht treu ist, der hält auch seinem Weibe nicht die Treue — lebewohl . . ."

Er erfaßte ihre Hände und zog sie ungekümmt an sich. "Gesine —", sprach er tief aufatmend — ich danke Dir . . .

"Du — Du zeigst mir zum zweiten Mal den rechten Weg!"

In der Ferne klängt ein Trompetensignal. Dumpfe Trommelwirbel dröhnten durch die Gassen.

"Alarm! — Zum Sammeln geblossen! — Die Einschiffung beginnt . . . Vater, Mutter — lebt wohl . . ."

Karl — Karl — verlaß uns nicht," schluchzte die Mutter, während Christian Ahrendt schwiegend seinem Sohne die Hand reichte.

"Vater — hast Du kein Wort für mich?"

"Lebewohl — ihue, was Du für Deine Pflicht hältst." Karls Hand zuckte in der des Vaters, dann riß er sich los und eilte dem Sammelplatz seiner Compagnie zu.

Gebrochen sank seine Mutter auf einen Stuhl. Der alte Bauer wandte sich mit finstremem Blick an Gesine.

"Sie hat uns den Sohn geraubt, von Euch fordere

"ich einst unseren Sohn zurück", sprach er in drohendem Tone.

"Nicht ich raubte Euch den Sohn," entgegnete Gesine stolz, "sondern das Vaterland forderte seine Dienste."

"Das Vaterland?!"

"Ja, das zerrissene, gescheitete, unterbliebene Vaterland, Christian Ahrendt. Seht doch hinaus auf Eure Felder, auf Eure Haide, auf Eure Wälder! Wer schaltet und walzt denn in ihnen als Herr? Fremde sind es, die kaum Eure alten Sprache verstehen! Fremde, die über Eure alten Sitten und Gebräuche lachen, Fremde, die Euch und Eure Heimat verachten, die Euren Sohn zu ihrem Dienst gezwungen haben würden, daß er mithilfe, sein eigenes Vaterland zu kreischen. Und in dieses Vaterland voll Schmach und Schande, Unfreiheit und Knechtlichkeit wollt Ihr Euren Sohn zurückführen. Christian Ahrendt? Wo ist Euer trockiger Bauerntrotz? Eure trockige Bauernfreiheit . . . Euer trockiger Bauernmut, mit denen Eure Väter die gewappneten und gepanzerten Ritter besiegt, welche ihre Freiheit knechten wollten! Seid Ihr ein feiger Knecht geworden, Christian Ahrendt?"

"Bei Gott nicht, Mädchen!" rief der Bauer und ballte seine schwielige Faust.

"Kann denn, so laßt Karl hinausziehen in den Kampf für das Vaterland!"

Christian Ahrendt beugte das graue Haupt.

"Wer wird ihn schützen — wer ihn zu mir zurückführen — er ist mein einziges Kind!"

"Gott wird ihn schützen — und ich — ich, Christian Ahrendt, ich werde ihm zur Seite stehen!"

"Du, Mädchen?" fragte lächelnd der Bauer. Dann rückte er sich straff empor. "Kun gut — er ziehe hinaus in den Kampf und Gott, möge ihn schützen! Und Du, Mädchen, führe ihn mit einst wieder zurück — dann

Maggi



Suppenwürze.

zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse etc.

In Büschchen von 25 Gr. an wird im Gegenjahr zu anderen Suppenwürzen nicht als ein Surrogat des Fleischextraktes angesehen, sondern als das vorzüglichste und gleichzeitig billigste Mittel, um mit wenigen Tropfen jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenscheinlich überraschend gut und kräftig zu machen und die Verdauung wohlthwend anzutragen. Die Allgemeine Medizinische Central-Zeitung Berlin sagt hierzu in ihrer No. 102, 1898, unter "Therapeutische Notizen":

"Dass Fleischextrakte zu den Genussmitteln zählen, ist für den Arzt schon längst feststehende Thatsache. Was bei praktischer Verwendung von Extrakt in Betracht kommt und was allen seinen Wert bestimmt, ist doch seine geschmackverbessernde, appetitregende Wirkung. Gerade diese bildet das Charakteristum eines Genussmittels, und der Grad dieser Wirkung ist der Wertmesser eines Extraktes. Unter den im Handel befindlichen Extrakten erfreut sich mit Recht das "Maggi" genannte Präparat einer großen Beliebtheit, da es bei konstanter Dosierung eine frappante Geschmackswirkung ausübt. Da der Kaufpreis des Maggi aber niedriger als der anderer Extrakte und da seine Haltbarkeit eine unbegrenzte ist, so findet es als appetit- und verdauungsberereibendes Geschmacks- korrigent von Bouillons, Suppen, Gemüsen, Saucen auch in der Krankenküche, und besonders in den großen Küchenbetrieben von Kanton- und Pflegehäusern vorteilhafte Anwendung."

Besser als Fleischextrakt

zur Herstellung einer vollständigen Fleischbrühe sind

MAGGI's BOUILLON-KAPSELN,

Ausserer Kapsel

Innen Röhrchen

Bouillon-Kapseln

die feinsten konzentrierten Auszüge von Fleisch, Gemüse und Gelatine nebst dem rötlichen Kochsalz, kurz Alles enthaltend, was zu einer echten, kompletten Fleischbrühe oder Kraftbrühe gehört, während dies Alles bei dem gewöhnlich im Handel vorkommenden Fleischextrakt nach den dazu angegebenen Rezepten erst noch zugesetzt werden muss. — Unsere Bouillon-Kapseln haben ferner den Vorteil einer genauen Dosierung und lösen

eine Kapsel mit 2 Portionen vorzüglichster Fleischbrühe

nur

12 Pf.

eine Kapsel mit 2 Portionen

„ Kraftbrühe

„

16 Pf.

(extra starke Fleischbrühe)

MAGGI-Ges. m. b. H.

Fabriken: in Singen a. Hohentwiel, Großherzogthum Baden, Geschäftsstelle: Berlin W., Bälowstraße 57.

— Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. —



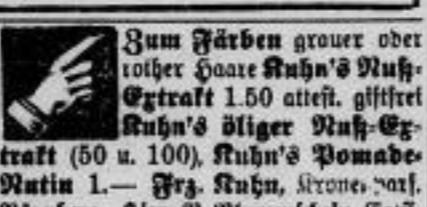
Eine junge Kuh, worunter das Kalb liegt, ist zu verstauen in Gohlis Nr. 13.



Ofenlad,

wohlthend, das Beste, um eisernen Ofen und Ofenrohren ein gesäßiges Neuherr zu geben und dieselben vor Frost zu schützen, empfiehlt

M. B. Hennicke.



PATENTE etc. schnell & gut Patentbüro. SACK - LEIPZIG



Treibriemenwachs
In runden Stangen ist das beste und vorzehlhafteste für Adhäsion und Con- servierung. Zu haben bei

F. W. Thomas & Sohn.

Wichsbürsten,
S. 30 40, 50, 60, 75, 85, 100 Gr. ic.
Schmutzbürsten, S. 15, 20, 30 Pf.
Auftragbürsten, S. 5, 10, 15 Pf.

Kleiderbürsten
von 30 Gr. an bis 3 Meter. Haar- bürsten, Taschenbürsten, Bahn- bürsten, Nasenpinsel, Nagels- und Handwaschbürsten, Möbelbürsten.

Borstbesen,
Raschhaarschaberbesen und Handseger,
Tisch- und Kinderbesen, Fenster- besen, Plastikabstrichenbesen,
Teppichseger, Fußabstreicher in größter Auswahl empfehlen.

F. W. Thomas & Sohn.

Feinden gehaft und gefürchtet, denn Gnade und Barmherzigkeit wohnten nicht in ihren Herzen. Bielen sie in die Hände der Franzosen, dann vergalten diese Gleiche mit Fleischem und erschossen jeden Gefangenen.

In einer der einsamsten und düstersten Gebirgschluchten lag eine kleine Mühle, durch Felsen und Buschwerk verdeckt, daß man erst in der Nähe ihrer ansichtig wurde. Vor dem Häuschen befand sich ein kleiner Hofraum und ein Häuschen, in dem Hühner und Enten sich umhertrieben. Freude süßliche Blumen blühen in dem Garten und senden ihre Düfte zu dem tiefblauen Himmel empor. Ein von dem steilen, vielfach zerklüfteten Felsen hinter dem Hause herunterbrausender Bach treibt das Mühlrad, dessen Rauschen weit durch das einsame Thal klingt.

Pedro, der alte Müller, ist in der Mühle beschäftigt; seine Tochter Manuela sitzt mit der Mutter vor dem Hause bei einer Arbeit.

Ihr schwarzes, reiches Haar fällt in sanften Wellenlinien auf die entblößte Schulter herab, von der das weiße Hemd bis zur Achsel niedergestülpt ist. Edumerisch blicken die großen, dunklen Augen unter den langen, schwarzen Wimpern herab und schweifen durch das stille, einsame Thal, über dem der Sommertag heiterlich ruht. Nichts regt sich in dem nahen Walde; sein Lästchen, kein Blättchen — nur hoch oben am wolkenlosen, blauen Himmel schwebt auf regungslosem Flügel ein Geier und späht nieder in die Tiefe der Walschläucht.

Des schönen Mädchens Hände sinken nieder.
"Wo mir Mano bleibt?" fragt sie. "Wenn er nur nicht den herumstreifenden Soldaten in die Hände gefallen ist!"

(Fortsetzung folgt.)

2. Theil.
11. Kapitel.
Europa lag vernichtet, im schwiegernden, dumpfen Gröll unter der Eisenfaust des torischen Imperators. Nur ganz im Geheimen rüsteten sich die Völker zu dem Freiheitskampfe und bereiteten sich auf den Tag vor, welcher auf blutgedünnter Wahlstatt das Schicksal Europas entscheiden sollte. Europa glich einem Vulkan, der ausruht von seiner feurigen Thätigkeit und nur zuweilen ein fernes, unterirdisches Brausen und Donnern vernehmen läßt, von dem die Erdoberfläche erzittert. Aber wie selbst über dem ruhenden Vulkan eine Rauchwolke lagert, in der die blutroten Flammen brohend emporzüngeln, so gab es auch in Europa ein Dab, in dem der Krieg fortwährend und das Volk sich der eisernen, blutigen Faust eines Napoleons nicht beugen wollte. Das war die Pyrenäenhalbinsel, die Peninsula, im fernen Süß das schöne Spanien! Seit Jahren schon durchtrieb der Krieg die unglückliche Halbinsel. Portugal war durch den General Junot auf Befehl Bonapartes unter nützlichen Vorwänden besiegt, Spanien durch den schändlichen Vertrag von Bayonne und die Ernennung von Napoleons älterem Bruder, Joseph, zu seinem Könige, in Aufruhr versetzt, die portugiesische und spanische Königsfamilie war vertrieben und die Pyrenäische Halbinsel wäre ein Raub des torischen Erbberers geworden, wenn sich nicht England, damals der letzte Hort der europäischen Freiheit, des unglaublichen Landes angenommen und unter dem General Sir Arthur Wellington eine Armee in Portugal gelandet hätte. Durch den Sieg von Talavera gelang es auch dem englischen Feldherrn, Portugal von den Franzosen zu bestreiten, aber weiter in Spanien eingubringen vermochte Wellington nicht, ehe er nicht Versicherungen aus England erhielt.

Diese Versicherungen erwiesse daß englisch-portugie-

sche Heer in der befestigten Stellung von Torres Vedras an der Grenze Portugals. Drei hintereinander liegende befestigte Reihen bildete diese Stellung, welche sich vom Tajo-Fluß bis zur See erstreckte. 30 000 Mann mit 247 Kanonen vereinigte Wellington in dieser großartigen Vertheidigungsstellung, denen der Marschall Massena mit drei Armeecorps unter den Generälen Regnier, Ney und Junot gegenüberstand.

Die Armee Wellingtons bestand aus britischen Regimentern, einem Theil der deutsch-englischen Legion und einem portugiesischen Corps.

Aber in den Schlachten und Thälern des Gebirges sammelten sich die Bewohner der Wälder, die Förster und Waldarbeiter, die Landleute und Bauern, Greise und Männer, Jünglinge und Knaben und führen auf eigene Faust einen Vernichtungskrieg gegen die französischen Fremdlinge und Unterdrücker.

Mit der blutigen, grausamen Leibenschaft des Südländers wird dieser Guerilla-Krieg geführt, hervorgerufen durch die brutalen Thaten französischer Matodeure, welche den friedlichen Landmann seine Hütte über dem Hause angründen, sowie Ersparnisse rauben, Weib und Kind schänden und töten und das Volk zur Wuth entflammten.

Später schlossen sich diesen "Rebellen", wie die Franzosen die Verbündeten von Spaniens Freiheit nannten, auch die städtische Jugend und die Studentenschaft an. Geheime Agenten schürten die über das ganze Land sich ausbreitende Verschwörung und reiche Großgrundbesitzer waren die Hauptförderer derselben. In den altdäglichen Schlössern hatte die Verschwörung ihren Sitz, aber auch in der einsamen Gebirgschlucht des Landmanns und den versteckt liegenden Höhlen der Berge. Kleine Thaten vollführten diese Kämpfer für Spaniens Freiheit. Von den französischen Soldaten würden sie am meisten von allen

Coupons-Einlösung.

Alle am 1. April a. c. fälligen Coupons werden von jetzt ab ohne Abzug bez. zu höheren Courten an unserer Kasse eingelöst.
So sicherer Capitalanlage geeignete Wertpapiere halten wir stets vorrätig.
Riesa, 15. März 1900.

Creditanstalt für Industrie und Handel,
Filiale Riesa.

Sensationelle Reinheit! Musikwerk Sirion.

Die weltbekannte Firma Seldes & Raumann baut jetzt ein hochvollendetes neues Musikwerk, welches in allen Kulturstaaten geschätzt ist. Die selben haben den Vorteil vor den jetzt im Handel befindlicher, daß sich jedes Notenblatt zweimal bewundert und spielt zwei verschiedene oder eine längere Composition, was bisher noch nicht erreicht worden ist. Die neuen Musikwerke haben eine wundervolle Tonsäule bei 184 Stimmen, kräftige Bassen, lange Spielauer, und ein hochelegantes, fabelloses Lautwerk.

Alleiniger Vertreter für Riesa und Umgegend

Adolf Richter.

Landwirtschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.

Die unterzeichnete Geschäftsstelle des Vereins löst die am 1. April 1900 fälligen Coupons u. gelösten Stücke der Landwirtschaftlichen Pfand- und Creditbriefe von jetzt ab kostenfrei ein, hält Verlösungslisten zur Verfügung und empfiehlt sich zur Vermittlung von Hypotheken darlehen.

Riesa, 10. März, 1900.

Creditanstalt für Industrie und Handel,
Filiale Riesa.

Beste Einkaufsquelle.
Feinstre Referenzen.



(4000 □ - Reiter groß.)

2 praktische Lernapparate.

Hinfallen beim Erlernen ausgeschlossen.
Neue langjährig bewährte Räder über 50 Stück am Lager.
Alle Neuheiten der Saison.

Adolf Richter, Riesa.

Besteckzurichtete Reparaturwerkstatt.
Besichtigung gern gestattet.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbetrieb:

74 400 Personen und 572 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 183 Millionen Mark.

Gehaltete Versicherungssummen: 125 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unauschöpfbarkeit dreijähriger Poliken) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhalten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Mehrere Anstalten erhalten gegen die Gesellschaft, sowie deren Bezieher

Ferdinand Schlegel, Riesa.

Realschule mit Progymnasium zu Oschatz.

Berechtigt zur Abschaffung der Bezeugungen für den einschlägigen Dienst:
Schülerzahl 143. Schulgeld 80 M. für die 6. Kl., 100 M. für die übrigen Klassen. Die Aufnahmeverprüfung findet am 24. April 8 Uhr statt. Anmeldungen werden vom Unterrichtsschreiber an allen Werktagen um 12 Uhr in seinem Dienstzimmer oder sonst lästiglich eingegangenommen. Geburtschein, Impfchein, Schulzeugnis, ev. Konfirmationschein des betr. Schülers sind dabei mitzubringen, bez. mit einzufügen.

Dr. Ernst Lange, Realschuldirektor.

R. Richters Tanz- u. Ausstands-Lehrcursus

(Hotel Wettiner Hof).

Mein nächster Cursus im Tanz, mit Erlernung seiner gesellschaftlichen Umgangskünste, beginnt Mittwoch, den 18. April. Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Anmeldungen und Prospekte in meiner Wohnung Kaiser Wilhelmplatz 2 g und im Hotel Wettiner Hof.

Hochachtungsvoll Rob. Richter, Lehrer d. höh. Tanzkunst.

Witold d. Bund. Deutscher Tanzlehrer.

August Hildebrandt,

Riesa, Hauptstr. 51,
Tischlerei und Möbelmagazin,

empfiehlt sein großes Lager
fertiger Möbel

als: Salons, Wohn-, Speise-, Schlafzimmers- und Küchenmöbel, Küchenwagen, Speiseküche, Stühle und Spiegel. Ausführung und Lieferung complettcr Brautausstattungen, Zimmereinrichtungen und einzelne Gegenstände nach neuwesten modernen Entwürfen.

Grundsatz: Nur solide Arbeit!

Dampffärberei und chem. Waschanstalt

Wilhelm Jäger, Riesa

Parkstrasse 8.

Chemische Reinigung nach pat. Verfahren (D. R. P. Nr. 87274) für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen und dergl.

Färberei für seidene, wollene und baumwollene Stoffe.
Waschord und Spannappretur für Gardinen.

Decatur für Damenkleiderstoffe.
Waschen, Färben und Kräuseln von Schmuckfedern, Federboas, Begätsen etc.

Riesaer Maschinenfabrik
und Landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellungshalle

C. Kaestel & F. Weigoldt

vorm. J. Höhme

empfehlen sich zu complettien Renovationen von Gaggenauer Sparmotoren, der beste und billigste Betrieb für Tischlereien, Drechslerien, Mühlenbauer. Gas-motore bester Systeme, Dampfmaschinen, Holzbearbeitungs-maschinen, Ziegelsieden, Mühlen, Brauereien, Fleischereien und gewerbliche An-lagen. Transmissionen neuester Confr. Werkzeuge für Holzbearbeitung. Alle vor kommenden Reparaturen werden exakt und preiswert ausgeführt.

Die Möbelfabrik von Johannes Enderlein

Niederlagstr. 2 ließt Niederlagstr. 2

Möbel, hochfein poliert,

Möbel, sauber gemalt und ladiert, als:
Buffets, Salonschränke, Bücherschränke, Schreibstube, Bettlos, Rähstube,
Trumeau, Ausziehliche, Bauernstube, Servierstube, Stühle,
Wandschränken in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke,
Bettstellen, Nachtschränken, Waschstube, Küchenschränke, Küchentische,
Schlafgruben, Vorplankmöbel etc.

Attila-Fahrräder,

Zahlungsbedingungen. Weltgebendste Garantie. Gloden, Vateren, Reisen, Del usw. billigst. Catalog 1900 gratis und franco zu Diensten.

H. Stendte, Kobeln.

H. Stendte, Kobeln

empfiehlt ab Lager:

Atta-Separatoren, Saxonie-Kartoffelpflanztricer,
Trillmaschinen, Original Saale's Eggen,
sowohl Modell 1900 als auch alle Construction, sowie alle anderen
Landwirtschaftl. Maschinen.
Billigste Preise. Gute Zahlungsbedingungen.

Gehörleidende

welle 10 bei Stief. Häufige unentbehrlich auf einen Weg zur Heilung Mr. O. Wolf, Rentner a. D., Charlottenburg, Spandauerstrasse 16.

Fahrrad-Dei,

Rädermaschinen, leichte Qualität in Billighen und aufgewogen bei

F. W. Thomas & Sohn.

Beilchen-
Maioglödchen-
Flieder-

in Blacons und aufgewogen bei
F.W. Thomas & Sohn.

Zum Umzug

empfiehlt in
reichhaltiger Auswahl zu
billigsten Preisen:

Gardinen,

Stores,

Congress-Stoffe,

Rouleaux- u.

Vitrage-Stoffe

in allen Breiten,

Spachtel-Spitzen,

Rouleaux-Spitzen,

Bunte

Scheiben-Gardinen

Möbel-Tatzen,

Möbel-Crepes,

Portières-Stoffe,

Gardinen-Halter,

Roul.-Schnuren,

Möbel-Schnuren ic.

Teppiche,

Läuferstoffe,

Bettvorlagen,

Sofabeden,

Tischdecken,

Bettdecken ic.

Ernst Müller,

Hauptstraße 79,

gegenüber der Apotheke.

Restaurant

Fischhaus

Große Brüdergasse 15/17,
Dresden.

Biere

auf den renommiertesten Brauereien der

Zeitgeist.

Hochachtungsvoll

Max Tögel, Fischhandelsk.

Grill-Room, Dresden,

Waisenstrasse 11 a. Osmopelle.

Kaufpunkt aller Freuden a. Glash.

Gelegentl. Bierlokal im Central.

Waisenstrasse 11 a. Osmopelle.

Grill-Room, Dresden.

Gustav Heinrich, Riesa, Pansitzerstr. 26
Richard Führich, Riesa, Kastanienstr. 67

Bau- und Möbeltischleret.
Tapezierer- und Decorationsgeschäft.

A. Nesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Voraußkontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

Confirmanden-Geschenke,

Uhren, Ketten, Ringe etc.
in allen Preislagen, hält in großer Auswahl am Lager und
empfiehlt.

B. Kötzsch,
Uhren- und Goldwaarenhandlung,
Wettinerstraße 37, neben Hotel Münch.

Schüler-Geigen

In großer Auswahl, bessere bis M.R. 60.— Gitterale von M.R. 2.50 bis
M.R. 8.—, Bogen von M.R. 1.— bis M.R. 12.— bei

B. Zeuner.

Neue Sendung .. Pianinos. ..

Theilzahlung gestattet.

Gebrauchte Pianinos und billigere Claviers leihweise.
Pianosessel, Pianoleuchter, Pianogladuntersähe, Rollen,
Mechanistheile, Stimmhämmer und Saiten bei

Bernh. Zeuner, Hauptstr. 73.

Gesangbücher

In großer Auswahl
in nur ganz sündigen Einbänden und verschiedenen Preislagen empfiehlt billigst
einer gültigen Beichtung

A. verw. Reinhardt,

Wettinerstraße 10, schrägüber dem Wettiner Hof.

Zu Concurrenz-Preisen

empfiehlt ich reichhaltige Auswahl in

Kragen und Jaquettes,

nur diesjährige hochmoderne Jagons in sauberster Arbeit
und geschmackvoller Ausführung.

Paul Bischek, Bahnhofstr. 21.

Billigste Preise. Umtausch gestattet.

Neu! Neu!

Sehenswürdigkeit der Residenz

Dresden

Café König Albert-Passage

Wilsdrufferstrasse und Große Brüdergasse.

= 6 Billards. =

Neu!

Franz & Eberhard Voth.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;

Discontierung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$ p. a.

monatl. Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ p. a.

viertelj. " " $4\frac{1}{2}\%$ p. a.

halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$ p. a.

Baareinlagen

Verzinsung von Baareinlagen

2. Beilage zum „Niesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Berger & Winterling in Niesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn. Schmidt in Niesa.

Nr. 25.

Sonnabend, 31. März 1900. Abends.

53. Jahrz.

Verdict über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesa am 28. März 1900.

1. Der mehrfach vorbestrafte Handarbeiter J. C. P. zu W. wurde wegen Belästigung eines Beamten der städtischen Sparkasse zu R. nach § 185 des R.St.G.Bs. zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Dem belästigten Beamten wurde, da die Belästigung eine öffentliche gewesen war, nach § 200 derselben Gesetzes die Befugnis zugesprochen, eine Ausfertigung des verfügenden Theils des Urtheils nach eingetretener Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten zwei Wochen lang im Expeditionszimmer der Sparkasse zu R. zum Aushang zu bringen. Wegen Ungehörigkeit vor Gericht erkannte das Schöffengericht gegen den Angeklagten außerdem auf eine sofort zu verbüßende einjährige Haftstrafe. 2. Wegen Betriebs wurde der wegen gleichen Übertritte vielfach vorbestrafte Handarbeiter J. A. G. aus R. nach § 361^a des R.St.G.Bs. zu 3 Wochen Haft verurtheilt, auch die Überweisung des Angeklagten nach verbüßter Strafe an die Landespolizeibehörde ausgebrochen. 3. Der Handarbeiter W. A. R. zu G. bisher unbestraft, war angeklagt, am 14. Februar im Hosenrestaurant zu G. das dagegen bedienstete Ladenmädchen C. A. J. vorjährlich mittels gefährlichen Werkzeugs körperlich verletzt und an der Gesundheit beschädigt zu haben dadurch, dass er sie mit einem Bierglas zu niedergeschlagenen Malen auf den Kopf schlug und ihr dadurch drei stark blutende Wunden zufügte, die eine sofortige Ohnmacht der Verletzten herbeiführten, dauernde Nachtheile für die Gesundheit jedoch nicht im Gefolge gehabt haben. Es erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung nach §§ 223, 223a des R.St.G.Bs. zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis, wovon 2 Wochen durch die seit dem 15. Februar erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden. 4. Aus dem Geschäft seines Prinzipals hatte der Buchhandlungsbuchhändler J. R. W. R. von Januar bis Mitte März eine Anzahl verschiedener Gegenstände im Gesamtwerthe von etwa 20 Mark widerrechtlich sich angeeignet, um dieselben in eigenem Nutzen zu verwenden. Weiter war ihm beigegeben, am 16. März einen Geldbetrag von 2 Mark, den er für seinen Prinzipal vereinnahmt hatte, rechtswidrig zurückgehalten zu haben, um denselben für sich zu gebrauchen. Der geständige Angeklagte wurde wegen Diebstahl und Untertauchung noch den §§ 242, 246 i. V. m. § 74 des R.St.G.Bs. zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurtheilt, drei Tage davon wurden durch die seit dem 17. März erlittene Untersuchungshaft verbüßt betrachtet. 5. In der Hauptverhandlung in der Privatloge des Wirtschaftsgehilfen W. M. zu G. gegen den Wirtschaftsgehilfen W. C. dagegen wegen Ver-

leidigung schlossen die Parteien nach erhobener umständlicher Beweisaufnahme einen Vergleich. Der Privatkläger zog seine Privatklage und den Strafantrag zurück, der Angeklagte verpflichtete sich, die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen. 6. Die Privatklage des Rechtsbesitzers und Gemeindeworthebenden W. M. zu G. gegen den Handarbeiter H. S. zu P. erledigte sich vor Eintritt in die Hauptverhandlung durch Vergleich. R.

Litterarisches.

Das neue Invalidenversicherungsgesetz. Eine Darlegung in Gesäßform für Jedermann. Von R. Hallbauer. Überlandesgerichtsrath. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Königreich Sachsen bearbeitet von Clemens Uhlmann, Verwaltungs-Direktor der Ortskonkurrenz für Leipzig und Umgegend. Zweite vermehrte Aufl. (78. und 79. Tausend der Gesamtausgabe). Leipzig, Verlag von Albert Berger (Sachliche Buchhandlung). Preis: 80 Pf. Partiepreise: 25 Pf. Kl. 18.75, 50 Pf. Kl. 25.—, 100 Pf. Kl. 60.—. Heute, Deutsches Recht. Gesamt-Ausgabe der am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Reichsgesetze und Verordnungen nebst den preußischen Ausführungsgegesen und Verfassungen. Verlag von Fedor Reinboth in Leipzig. Man schreibt darüber: Von diesem Werke liegt der erste Theil vor, der sich schon in seinem Neueren durch seinen klaren Druck und gutes Papier empfiehlt. Sämtliche, auch die allerneuesten Ausführungsgegesen, Verordnungen und Verfassungen sind darin zum klaren Ausdruck gebracht und eine lädenlose Darstellung des neuen Reichsorganismus dadurch gegeben. Diese Gesamt-Ausgabe bringt aber auch die Rückwirkung des bürgerlichen Gesetzbuchs auf das bestehende Recht des Reichs und Preußens und gibt, unter Ausscheidung aller veralteten und abgeänderten Bestimmungen, zuverlässige Auskunft über die nunmehr geltenden gesetzlichen Vorschriften. Durch ausführliche Fußnoten wird auf die innere Beziehung der Gesetze und Verordnungen unter einander, wie auf das sonst geltende Recht verwiesen. Außerdem ist die vorzügliche Bearbeitung des Sachregister hervorzuheben, welches ermöglicht, unter jedem Stichwort alle Normen zu finden, welche überhaupt von dem neuen Rechte betroffen werden. Das Werk, eleg. gebunden, kostet Mark 10.—.

Eingesandt.

Morgen Sonntag gibt die Tiroler Alpenjäger-Gesellschaft (Direktion A. Bauer) im Hotel Wittiner Hof ein Konzert. Über die Leistungen der Gesellschaft schreibt eine aus-

wärtige Zeitung: Die Darbietungen der Sängergesellschaft A. Bauer sind läusterlich zu nennen; sie unterscheiden sich wesentlich von dem trauten Singlang, der nur zu oft von angeblichen Tyrolern geboten wird und darum auch Tiroler Sänger thollweise in Beruf gebracht hat. Auch die Auswahl der zum Vortrag gebrachten Lieder lässt nichts zu wünschen übrig; schallhafter, aber nie unanständige Lieder und „Schnabahäppchen“ wechseln mit ernsten, oft schwermütigen Liedern. Unter den Sängerinnen zeichnen sich eine treffliche Sopranistin und eine vorzügliche Altstimme besonders aus. Herr Bauer, der Leiter der Gesellschaft, ist ebenso gewandter Zitherspieler wie künstlerisch dicker Sänger. Auch der Bassist leistet Beachtenswertes. Die Konzerte der Gesellschaft können jedem Musikfreund empfohlen werden, insbesondere eignen sie sich auch für Familien, die in Gemüthslichkeit einen angenehmen Abend verleben wollen.

Kirchennachrichten für Niesa mit Weida.

Vom. Judica (1. April) 1900.

In Niesa Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Hilfsgottesdienst Dr. Benz).

In Weida früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarre Valper-Gau).

Wochenamt vom 1. bis 8. April er. für Niesa Diakonus Burkhardt und für Weida Pfarrer Friedrich.

Evang. Männer- und Junglingsverein.

Abends 1/8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Kirchennachrichten von Gröba.

Vom. Judica. Früh 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Confessionsexamen. Abends 7 Uhr Junglings-Verein. Freitag, den 30. März Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst.

Gorberge. Abends 1/8 Uhr Bibelstunde.

Wirklichen Kaffee-Geschmack

besitzt Kathreiner's patentierter Maltkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Kaffee für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

WÜRZE *Deine* **SUPPEN** *mit* **MAGGI**

Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede Suppe, schwache Bouillon, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Käse aller Art usw. überraschend gut und fröhlig zu machen. Die Originalflaschen sind mit einem Würzsparsystem versehen. Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften. Probeflaschen für nur 25 Pf.; Flaschen zu 65 Pf. werden für 15 Pf. solche zu 1.10 für 70 Pf. nachgefüllt.

Prima Bezugsquelle
für
rohe und geröstete Kaffees
Gebrüder Despang.

Das Warenhaus

Robert Junge, Grossenhain

verkauft Konfirmanden-Anzüge — fertig und nach Maß — Konfirmanden-Krägen, Konfirmanden-Jacken, Konfirmanden-Hüte, Neuheiten in Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchen-Konfektion, Hüte, Mützen, Kinderkleidchen, Wollwaren, Tricotagen, und sonstige tägl. Gebrauchsartikel

zu ganz erstaunlich billigen Preisen, welche durch Massen-Umwälze und Abschlüsse ermöglicht werden.

Meine Nischen-Klassen-Auswahl ist weit und breit zur Genüge bekannt.

Eminent großes Stofflager zu Maafzestellungen.

Werkstätte am Platz.

Freundliche zuvorkommende Bedienung.

Kein Kaufzwang.

Schenswerthe, grossstädtisch angelegte, riesig grosse, bequeme und helle Verkaufsräume.

In Großenhain nur am oberen Frauenmarkt 380 und 81, parterre und 1. Etage.

Zu erkennen an den 3 Riesen-Schaufenstern.

Zweiggeschäft in Elsterwerda, Bahnhofstraße 214,
am Kriegerdenkmal.

Zur Saat

empfiehlt:

Mischklee, deutscher, extra großblütig, auf der Ufa.
Mischklee, Siedenbäcker, vorzügl. für
 tiefer Gegend.
Gemüse selbst und frei von ameri-
 kanischen Verschleppungen.
Spätan einschnittig, Mischklee, sog.
 Grünklee.
Schilftee, Thüringer,
 schwedisch. od. Wastardklee (Ulfte),
 Wund- od. Lanneklee,
 Innernklee, Weißklee und Weiß-
 harzklee,
 Pflanze, echt Provençal und nord-
 italienische,
 alte Sandlazenerne.

Grassamen

II. Grass-Mischungen.
Thymothec, vollkönig und selbstred.,
 Rangrad engl., import. schwerste
 Qualität,
Rangrad ital., import., schwerste
 Qualität,
Araukraut, Honiggrad, feinblättr.,
 englisches Rasenrangrad pp.
Grasmischung zur Bildung
 dauernder, sowie zur Ver-
 besserung ertragärmer
 Wiesen.

- a) Für trockenen, wenig fruchtbaren Boden, sandigen Lehmboden,
 - b) Für fruchtbaren Boden, gut. Lehmb- und Tonboden.
 - c) Für feuchten bis nassen Boden.
- Teppichrasen-Mischung** zu Rosen von grösster Feinheit, für kleinere durch Blumenpartien unterbrochene Flächen,
Promenaden-Mischung zu Rosen von grösster Feinheit, für gröbere Flächen,
Thiergarten-Mischungen zu Rosen für Park, Baumgruppen und Bleichplätze,
Schatten-Mischung zu Rosen auf besonders schattige Flächen, (Schatten-größer).

Kunstesamen.

Oberndorfer, gelbe plattirunde.
Ebenbörfer, verb. Kleinenwalzen, rothe und gelbe.
Zentewitzer, gelbe.
Futterkräuter u. Divers
 Cedabell, gr. rot, 99 gr. Einz.,
 Kiesenspörgel, Senf, Oelrettig, Rigaer Kronen-Leinsaat, Kohlrüben, Futtermöhren, Virg. Saat-Mais, Zuckerhirse, Saat-Gehl und -Wiesen, Gelbe Lupinen, Sandwiesen (Bottelwiese).
Peinfelden oder Sanderbönen.

Futterlohl od. Strunkstraut.
 Hoher grüner Wert (Strunk- und Blätterlohl),
 hirsig. od. Bandkraut (Strunk- und Kopflohl, auch Rapsamen genannt), Kohlrabi-Strunkstraut, echt böhmisches.

Gemüse- u. Rüben-

früchterzügereien.

Rapstohl, Braunschweiger, sehr großes, plattes, weißes (Zellerkraut),
Rapstohl, Utrechter, feiner schwartz-rother, mittelfrisch,
Rapstohl, Holländischer, großer blutrother, später.
Württem. od. Winterstohl, Würtling, Blumen-, Rosenstohl, Basilikum, Mand. od. Dill, Fenkel, Petersilie, Sesame, Spinat, Kapuzin, Gartentreife, Rapunzel, Kohlrabi, Rotkohl, Karotten, Spitzenehren, Grünkohl, Staudenwurzel, Radis, Rettig, Karde, Gurken, extra lange Schlangen, mittellange frühe, eine halbe Traubene.

Japanische Klettergurke, Bol. od. Knoll-Gurke, Markt-Gurke, Krapp-od. Kuhbohnen, gelb- u. grünjüngste, Stangenbohnen xc.

All. in vorzüglich hochwertenden Qualitäten.

Ernst Moritz,

Hauptstr. 2,
 Landwirtschaftl. Gesamthandlung.

Max Dressler

Dresden,
 Prager Straße 12,
 Gottschee.

Zuhaber der Firma **M. Schneider,**

und Söhnen,
 im Dreikaiserkofe.

Extra billiges Angebot.

Kleiderstoffe. Futterstoffe. Waschstoffe.	Reste	Seide	Tischläufer
	von Kleiderstoffen jeder Art für Blusen, Röcke, Kleider Meter 30, 50, 100, 150 Pf.	sehr haltbar u. elegant für Blusen und Ballkleider, in 40 Farben Meter 140 Pf.	weiss, la. Bleiche, 120x125 gross, reizende Muster Stück 160 Pf.
Emmdee- Taschentücher allgemein bewährt, 46 cm gross, gesäumt das Dutz. 185 Pf.	Emmdee-Schürzen Wirthschaftsschürzen, aus gutem, waschecht, imit. Leinen Stück 95 Pf.	Emmdee-Hemden aus gutem, haltbarem Linon, mit Vorder- und Achselschluss Stück 150 Pf.	Emmdee-Haustuch sehr haltbarer Linon, für Leib- und Bettwäsche Meter 40 Pf.

Manufactur- und Modewaren-Häuser grossen Styls.

Herm. Haftmann,

Bildhauerei
und Granitsteinmanufaktur,

Rathenaustr. 11 Riesa Bismarckstr.

im früher Große und Müller'schen Bildhauereigrund ist äl.

Eröffnung großer Ausstellung fertiger Grabdenkmäler in Granit, Schist, Marmor und Sandstein.

D. R.-M.-S.-Nr. 25964.

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach eingeschlagenen Arbeiten und bittet höflichst bei vor kommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Patente im Auslande.



Bitte betrachten Sie meine Schaufenster

und Sie werden finden, daß ich nicht bloß

die schönsten Jackettes und Umhänge,

sondern auch

die grösste Auswahl

habe. Was die Preise anbetrifft, so will ja immer Jeder etwas verschaffen, das kann aber kein Mensch. Jedoch infolge meines riesen-Umfanges, es ist der **grösste in Riesa** (Bohmen beweisen, daß es auch auf Wahrheit beruht), bin ich in der Lage, bei ersten Berliner Bieterkonten

Vorzugs-Preise

zu erzielen, so daß ich mit Recht behaupten kann, daß ich doch

billiger wie jeder Andere

bin.

Jackettes

Stoff von 2 Meter an.

Staubmantel

Stoff 2,50 Mtr.

Schw. Kragen

Stoff für 75 Pf.

W. Fleischhauer, Riesa.

Größtes Geschäft für Damen-Moden.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmoniums
nur renommierte Fabrik.
In jeder Preislage, auch
→ auf Abzahlung ←

ohne Preisserhöhung empfohlen
Pianolager u. Versandhaus

Stolzenberg, Dresden

Max-Georgs-Platz Nr. 12, pl.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.

→ Pianisten gratis. → -

Für alle
Gäste und Freunde sind

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Dolcegusto mit Zucker & lecker Form)
ausdringend zu empfehlen.

2480 natürlich beglaubigte Gepr.

alle liefern den Schlager da-

fien Beweis als unübertrifft.

bei Gästen, Gastlichkeit, Catering

und Verschleimung. Boden

25 Pf. bei A. B. Henrich in

Meißen, Frei. Tonath in Glaubitz,

Albert Pietrich in Görlitz-Mein.

Roth- u. Weissweine

in großer Auswahl empfohlen

Ferdinand Schlegel.

Prima

Wachholdersaft,

Flasche 60 Pf. empfohlen

M. B. Henrich.

JEDER Hausfrau

sei hiermit das Fleisch- und

Fischgewürz "Allerlei" in

Packeten à 5 und 10 Pf., sowie

Hagendorff's Familiensuppe in

Beuteln à 10 Pf. bestens empfohlen.

Überall käuflich.

Erzeug. H. Hagendorff, Hartha i. S.

Den verhinderlichen Wetter des April in Verbindung gebracht, daß auch viele, die bei lachlichem Sonnenchein auszugehen, anfahrt und durchdringt heimstündt. „April – stut, was er will“, heißt es, aber:

„Aprilmutter und Frauensinn
Iß verhindert von Anbeginn.“

Indem leiten das „Aprilschiden“ von dem Narrenfest her Abmer ab, welches in der Zeit der Quirinalia „fiel“, die am 17. Februar zu Ehren des Romulus gefeiert wurden. Sicher andere tragen diesen Brauch an die Geschichte der Karwoche, wie man ja allgemein ein großes Durcheinander zwischen mit dem Karneval kennzeichnet: „Von Fasching zu Karwoche laufen.“

Wahrscheinlich aber ist diese Sitten noch beträchtlich älter als das Christenthum selbst. Sie kommt wohl aus dem gemeinsamen Ursprung der alten Völker. Gegen Ende des Römischen Reichs feierten die Romane ein Fest, welches sie null nannten. In demselben schickten einer den andern zur allgemeinen Heiterkeit unter mächtigen Vorwänden und zu zwecklosen Dienstleistungen hin und her. Nun verjagten Einladungsschreiben im Namen jöldner Personen, die zunächst zu Hause sind, ertheilt Aufträge zu unausführbaren Unternehmungen usw. Der letzte Tag des Faschings ist schließlich der Anfang des neuen Jahres, das heißt, wie auch eben bei uns, mit dem Anfang des Aprils, also ungefähr mit dem Eintritt des Frühlings, beginnt. Das ähnliche Fest hielt auch die Griechen des Alterthums nur das man dort Tempelgötter, die für die allgemeine Verstärkung sorgte, die Augen verbund. Aus dieser „Apolloniaschiden“ der Griechen hat sich unser Wintertypus entstellt.

Die Franzosen leiten die Sitten des Aprilschidens aus einer gehobenen Begebenheit her. Ein lothringischer Prinz, der bei Ludwig XIII. von Frankreich in Ungnade gefallen war, lag auf dem Schloß bei Nancy gefangen. Gestohlen die Flucht, schwamm durch die Meute und kam glücklich. Dies geschah am 1. April.

Die Gewohnheit, am 1. April Jemand durch eine falsche Mitteilung zu täuschen, hat sich inzwischen derart verbreitet, daß man sie heutzutage, wenngleich in etwas beschränkter Gestalt, bei fast allen Völkern Europas ausübt. In Schweden geht es „Aprilnarren“, die Tänen „rissen in den April“ oder „laufen April“. Der Engländer spricht von einem „Aprilnarren“ und nennt den 1. April den „Bartramtag“.

Ganz bekannt und beliebt waren die Apolloniasche ehemals in Aachen. Zur Fete der Große schiedt einst eine ganze Stadt in den April. Er ließ vor den Thoren seiner Residenz eine große Menge Lola, Stroh, Reisig und dergleichen zu Brennholz zu einem mächtigen Haufen zusammentragen und beschwerte in der Nacht zum 1. April angrenzende Gebäude mit hölzernen Türen und Fenstern. Darauf ließ die Flamme zum nächtlichen Himmel empor und riss allerorten die Überzeugung heror, die Stadt sei sie in Brand. Nun rannte wild durchheimgänge... und von allen Seiten fanden Mannschaften herbei, um zu tödten. Auf des Kaisers Besuch wurde auch der ganze Hofstaat zur Hilfeleistung aufgeboten. Die Apolloniasche zielte auf die Brandpünkt und trug dies den Jäten, der sie mit dem Rufe „April!“ begrüßte. Nun wurden aber die verdieblichen Später des allerdämmsten Launes für die gesetzte Rachezube einigermaßen entschädigt. Der Kaiser befahl alle Gäste in einen eigend erbauten Pavillon. Doch liegen sehr verlorenen Dichter aus einem ungeheuren Sammeln auf; es wurden bei Jäten Lieblingsschlafzimmern, Punsch und Brug, gekramt, und der Herrscher selber brachte gern allen zulieben und trieben Jäten mit einem heftigen Trunk voran.

Bemerktes.

Über ein chinesisches Begräbnis wird aus New York berichtet: Dieser Tage wurde der höchste aller chinesischen Freimaurer in Amerika, der Großmeister Yini ding, mit eitl orientalischem Gepränge zu Grabe getragen. Die chinesische Trauer ist gar eigenständlicher Art. Sie äußert sich nicht in Heulen und Weinen, im Zerrinden des Kleider, im Umhergehen in tiefem Schwarz; ganz im Gegenteil, sie offenbart sich in Schauspielerei der tollsten Art, in rauchender Asche, im Entfernen von Hähnen und Hunden und was der Dinge mehr sind. Seit den Si-Dung-Chang-Tagen hat das New Yorker Chinesenviertel nicht diese Menschenmassen, diese Entfaltung von Pomp gezeigt, wie an diesem Tage. Aus allen Häusern hingen Hunde mit chinesischen Inschriften, und in ihren bunten Gewändern fanden die Leibträger an, mit ihren wohlschmeckenden Hörnern und dem chinesischen Todtent-Kopf, der der Citrone und dem Rosenstrauß entspricht, der zu Großvaters Zeit in Deutschland Mode war. Die ersten Leibträgerlein standen noch maurischem Ritus statt, dann ging's in die große Halle, wo die Leiche aufgebahrt war und die eigentliche chinesische Leichenfeier vor sich ging. Der Todte trug eine Robe von grüner Seide und hatte die Mauserschärze umgebunden. Zu seinen Füßen brannte in einer mit Sand gefüllten Schüssel wohlschmeckende Hörner und Oele. Gegen Rothen hin erblühte der Hochzeiter eines großen Tisch mit zwei knusperig gebrauten Spanferkeln, und auf den den Sang umgebundenen Stühlen standen chinesische Kerzen der verschiedenen Art. Auch die Opiumspfeife mit einer Schachtel Opium lebte nicht. Die Leibträgerlein waren in lange Gewänder von brauner Seide gehüllt und trugen eine Art Turban auf dem Kopf. Den Leichenzug erschienen acht chinesische Musizanten mit hölzernen Pfeife-Instrumenten. Darauf folgte der Leichenzug. Unter diesem marschierte ein Chineser, der das Banner der chinesischen Freimaurer-Feste trug. Chinesische Kerzen mit Säcken, Gewichten, Zetteln, Sonnenlichtern usw. folgten in phantastischer Reihen, dann kamen Chinesen zu Fuß und zuletzt in achtzig Kutschen die Freimaurer. Auf dem Wege nach dem Friedhof wurden, wie üblich, um den Teufel, der hinter jeder armen Chinesen-Seele her ist, abzuleiten, allerlei bunte papiere Amulette verteilt. Um das Gesp. würden dann alle die Leibträgerlein, auch die oben erwähnten gebasteten Hörner usw. aufgestellt.

Einfamkeit.

Roman's Trost der Welt, da bitte Radet.
Wie reicht du mir den Berges last.
Wie klein die kleinen.
Der Schiffer aus noch unberührt,
Einst gleich Wetter kein Wunderlein
zu kann' Ich im Raum.

Die Jahre wie die Männer ghn,
Und sofern mich über einjam' Ich's,
Die Welt hat mich verlassen.
Du noch du wunderbar zu mir,
Denn ich kein' Wunderlein dir
Gehabt und gelebt.

O Trost der Welt, da bitte Radet!
Der Tag hat mich in mir' gemacht.
Das sollte Wetter kann' beruhlt.
Ich antwörts' mich von Gott und Welt,
Das hat das ewige Wunderlein
Den kleinen Wohl durchgeholt.

Erzähler an der Elbe.

Beitr. Gratisbeilage zum „Niederer Tageblatt“.

Nr. 18.

Dresden, den 31. März 1900.

28. Jahrs.

Die ersten weißen Haare.

Von T. von Rothbart.

(Faksikl.)

„Was ist geschehen? Sind Sie krank?“ rief Hanna bestürzt, in das veränderte Gesicht des Großen blickend, als sie ihm geflossen und er ihre medizinisch in das kleine Wohnzimmer gefolgt war. Er ergriß ihre Hände und ihr traurig in die Augen schenkte, rief er mit gespannter Stimme:

„Beruhigen Sie mich, Hanna, ich bin nicht mehr, daß Sie mich so mißlebig anblicken, ich habe mein Gott gebracht, das Versprechen vergessen, das ich meiner Mutter gegeben — ich habe gespielt!“

Hatte der junge Mann erwartet, daß das junge Mädchen sich wirklich verächtlich von ihm abwenden würde — dann kannte er dessen Herz noch nicht. Sie war genoht, die Sorgen Änderes zu den eigenen zu machen. „Erklären Sie mir, Gott heribert,“ sagte sie mit bebender Stimme, „welche Art Ihnen leichter, wenn Sie sich ausgesprochen, wenn Sie mir Alles gesagt haben.“

Sie mußte längst von ihr selbst, daß er seiner Mutter heilig versprochen, nie eine Karte anzurühren, sie wußte, daß er bis jetzt Wort gehalten. Und nun mußte sie hören, daß heute Abend nach ihrem Weggehen die Beschämung doch Gewalt über ihn bekommen hatte. „Ich will nichts verschönigen!“ rief er verzweifelt — „es kann nichts andern und bessern an der Sache wenn ich Ihnen erzählte, wie die Andere mich verhöhnt haben, als ich versucht habe standhaft zu bleiben — mich einen Philister und Mistwörthchen genannt, der sich nicht traue, selbständig zu sein! Ich habe gespielt! Das ist genau, um mit Beschämung mein ganzes Leben hindurch an diesen Abend zu denken — und habe sogar verloren — mehr verloren, als ich im Augenblick bezahlen kann!“

Was sollte Hanna sagen? Sie war in jolden Sachen so unerfahren, wie der junge Mann, selbst, der von neuem begann: „Ich weiß, daß ich meiner Mutter mittheilen muß, was geschahen ist — ich werde keine Ruhe haben, ehe Sie mir nicht vergeben hat! Wenn ich nur das Vertrauen ein wenig hinauszögern könnte — um Ihr etwas Sicherheit bieten zu können, daß Sie vor seinem zweiten Fall besorgt zu sein braucht! Könnte ich jetzt das Bild beobachten, ohne mich an Sie zu wenden, würde ich Ihre später sagen können: es ist einmal geschehen — aber seitdem bin ich stark geblieben!“ Sonst hat sie keine ruhige Minute mehr und sieht im Gesicht des Unglücks meines Sohnes sich täglich an mir wiederholen.“

Es dauerte lange, bis es Hanna gelang, den erregten jungen Mann soweit zu beruhigen, daß er versprach, einen Besuch zum Schaffen zu machen. „Könnte ich ihm doch helfen!“ blieb ihr schätzlichster Wunsch und Gedanke, als sie selbst die Ruhe aufsuchte. Während sie das lange Haar löste, ließ ihr Bild auf das Herzen holdwand, das sie vorher auf den Toilettenstuhl gelegt hatte, und, ohne sich weiter zu befürchten, folgte sie der Eingebung des Augenblicks. Das Haar schnell wieder bestrengend, eilte sie über den Vorridor an die Stubenführ des Großen und kloppte.

Erstaunt blieb sie beim Leiszen in ihr erregtes Gesicht.

„Gott heribert,“ rief sie, ihm das Haar mit den Händen reichend, „ich habe einen Kasten gefunden! Nehmen Sie dies — es ist gewiß so viel wert, wie die Summe beträgt, die Sie brauchen, um Ihren Koffer vorläufig den Kummer zu sparen! Bitte, nehmen Sie schnell und bringen Sie morgen alles in Ordnung!“

Ein tiefer Roth der Verblümung überzog das Gesicht des jungen Mannes. „Hanna!“ rief er überrascht, „das ist nicht möglich! Wie könnte ich Sie Ihres Eigentums beraubten!“ Aber noch ehe er weiter sprach, entfuhr ein erstauntes „Ah!“ seines Lippen, und er starrte auf die Gestalt des jungen Mädchens, die plötzlich wie in einem langen, goldenen Mantel gehüllt vor ihm stand. Das Paar, das sie mit flüchtig aufgestellt, hatte sich durch eine Bewegung des Kopfes wieder gelöst und saß in weichen Sellen um sie, fast bis zum Boden. „Weißt wußtest Haar!“ rief Heribert, alles anderes vergessend und fast andächtig bewundernd einen der goldbraunen Strähnen berührend. „Hanna! warum ahnt man diesen Reichtum nie?“

Das junge Mädchen — in der einen Hand das Buch in der andern den Schmuck haltend — versuchte vergeblich, die gewohnte Ordnung wieder herzustellen. Bewußt drängte sie das Haar in seine Hand und eilte in ihr Zimmer zurück. „Wir können morgen das Uebrige beschließen!“ waren ihre hastigen letzten Worte, und am andern Morgen erreichte sie es wirklich durch Sitten und Vorstellungen, daß Gott heribert die Verlobung annehmen und seine Schulden damit bezahlt.

„Ich kann es nur thun,“ sagte er gerührt, „weil ich die Gewissheit habe, es nur als ein Dorlein betrachten zu brauchen. Ich werde keine Menschen finden, die mir die nötige Summe vorstreckt auf ein solches Unterfang — und so bald ich möglich bin, löse ich es auf und Sie erhalten es unverzagt zurück!“

Was es von dem Tage an — oder hatte es schon längst in Seiben sich vorbereitet, daß eine Reisezeit eintrat in der Art des Berchtes der jungen Leute untereinander? Sie waren sich derselben wohl bewußt, wenn sie auch anfangs die Bedeutung dieses Wechsels in ihren Gefühlen für einander kaum verstanden.

„Ist es möglich,“ fragte sich Hanna, deren Wesen alle Unklarheit und Ungewissheit fremd war und die bisher so unbekannt in ihrer Sicherheit eingetragen, „ist es möglich, daß ich jetzt, wo ich geglaubt, längst über jugendliche Gefühle hinweg zu sein, noch mit einem Mal lernen soll, was Liebe ist? Sollte ich Ihre — den ich bis jetzt wie meinen jüngsten Bruder — ja wie einen Knaben betrachtet, ein ähnliches Gefühl einzulösen verstanden haben?“ Wie sollte sie sonst sein Benehmen verstehen, seine Worte, seine Worte? Sie hatte geglaubt, ihm mit ihrer Theilnahme, ihren Ratshilfen zu nützen, war so sicher gewesen, daß seine Gefahr in ihrem Beisein lag, weil die Jahre eine solche Scheibewand zwischen ihnen bildeten, und nun plötzlich sagte er die täglich und ständig durch seine Worte — wenn er es auch noch nicht wußte — auszusprechen, daß das Alles falsch gewesen — daß sie in seinen Augen noch begehrungswert — und daß es nur der geringsten Abschätzung ihrerseits bedürfe, um ihn zu ihrem Glück zu führen.

War es ein Wunder, daß sie hoffte, wenn er älter wäre sie jünger wäre — daß dann ein Glück, ein wohes Glück auch für sie darin liegen könnte, ein Herz ihr eigen nennen zu können, daß ihr zum erstenmal doch warme Gefühle entgegen trug?

„Und dann kam das, was sie noch trösten zu vermeiden und hinauszuschieben gesucht, doch, heribert sagte ihr eines Tages, daß er sie liebt — daß seine Gewalt der Erbe ihm von ihr trennen würde — wenn sie selbst nicht so grausam wäre, ihn zurückzunehmen.

Nichts ist dankbarer — aufrichtiglicher, als ein Jugendherz, das unverachtet noch ein spätes Glück gefunden — so stand auch Hanna voll tiefen Dankes dem Glück gegenüber, das ihr geboten wurde — aber sie verlor darüber nicht die Erkenntnis aus den Augen dessen, was die Würde von ihr verlangte. Sie wollte das eigene Glück nicht über das des Geliebten stellen und sprach ein bestimmtes „Nein“ zu seinen Wünschen.

„Es wäre vielleicht jetzt noch ein kurzes Glück für uns möglich, Heribert,“ sagte sie mit bewegter Stimme — „aber in wenigen Jahren, wenn Sie noch ein junger Mann sind, bin ich schon eine alte Frau! Ich könnte es nicht ertragen, Sie enttäuscht zu sehen — glauben Sie mir! Die sechs Jahre, die zwischen und liegen, sind eine Kluft, die Niemand ungestrast überbrückt!“

„Es war nicht möglich, den jungen Mann zu überzeugen, daß diese Worte Wahrheit enthielten. Mit der ganzen Leidenschaftlichkeit einer ersten Begegnung suchte er Hannas Entschluß zu überwinden. Der von Natur nicht starke Körper war den Anstrengungen nicht gewachsen, und es folgte eine Zeit namenloser Sorge um das Leben des Kindes für die arme Hanna. Gräfin Waldstein kam nach S., um den erkrankten Sohn zu pflegen, und wurde von ihm in Alles eingeweiht. Das Mutterherz konnte in S. nicht widerstehen, trocken sie allen Verwüstungen des jungen Mädchens beispielhaft mißte. Sie rührte sich selbst zur Fürscherin des Kranken, und endlich gab die von den verschiedenen Empfindungen berührte Hanna ein Versprechen, das Heribert für den Augenblick beruhigte, und in das er sich zu fügen versprach, auch als er wieder außer Lebensgefahr war. Er mußte geloben, dem Wunsche des Arztes zu folgen und die nächsten Monate im Süden zu verbringen, zugleich auch seine Versetzung in ein anderes Regiment beantragten und bis zu seiner Mündigkeit — also noch zwei Jahre ungefähr, fern von S. zu bleiben. „Kommen Sie dann mit Ihren Wünschen wie heute hierher zurück, Heribert, so sollen Sie mich bereit finden, Ihre Braut und Ihre Frau zu werden, so röch Sie es wünschen!“ sagte Hanna mit verdornten Augen, während die Lippen zuckersüßlich zu lächeln versuchten. „Sie brauchen keine Sorge zu haben, daß ich Ihnen unterwerbe! Es wird schon Niemand Lust haben, mich Ihnen abzuziehen zu machen! So lange Sie unter anderer Heiratsmöglichkeit stehen, kann ich Sie nicht unter die meinige nehmen!“ beschloß sie zu scherzen.

Bald darauf reiste Gräfin Waldstein mit ihrem Sohne ab. Niemand — auch den Oberst nicht — erfuhr etwas von dem, was in dem stillen Krankenzimmer vorgegangen war — Hanna gehörte nicht zu den Menschen, die andere mit ihren Gefühlen und Schmerzen belästigen, sie trug die ganze Last der Ungewissheit, der innigen Begegnung, die sie doch befürchtete zu müssen glaubte, allein und ging mit ruhigem Herzen den Anforderungen nach, die das süßliche Leben an sie stellte.

„Sie haben kein Vertrauen in meine Beständigkeit,“ hatte der junge Graf vorwurfsvoll bei seiner Abreise zu ihr gesagt. „Sie glauben, meine Liebe würde die Trennung nicht überdauern! Aber Sie sollen sehen, daß ich unverändert zurückkommen!“

Ja — es wurde wohl unbedingt zurückkommen! hatte Hanna seitdem sich oft wiederholte. Wer sie? Würde auch sie in zwei Jahren noch unverändert sein? Zu seinen Augen! Als Gisela zu den Weihnachtsfeierlichkeiten nach Hause kam, fand sie die Schwester stiller, als sie noch den heissen Briefen des Sommers über geglaubt. Sie lebte wieder in die Pension zurück, und das Leben der Juristenslebenden gestaltete sich nach Ritter und einfacher als früher, denn nun mußte doch noch für einige Zeit aus den befreundeten Einnahmen das Pensionsgeld für Gisela beschafft werden, da der Märchenprinz mit den fliegenden Goldstücken so bald wieder verschwunden war. Ob mir Hanna im Begriff, den Perlenschmuck, den die Gräfin gleich eingelöst hatte, zu opfern, um die nötigen Ausgaben zu bestreiten — aber immer wieder wußte sie andern Rat zu schaffen — die Perlen waren ihr jetzt doppelt lieb um der Erinnerung willen, die sich daran knüpfte.

Die Briefe Heriberts, die Hanna versprochen zu beantworten, blieben sich immer gleich — voll Versicherungen der treuesten Unabhängigkeit. Sie waren Hannas größte Freude in den einsamen Jahren, die zum Schlaf sich etwas erfreulicher für sie gestalteten; durch Giselas Rückkehr.

Diese war zu einem lieblichen, frischen jungen Mädchen herangewachsen, vollständig berechtigt zu ihrem Anteil an Liebe und Bewunderung, den sie als Vorfürst für sich und ihre Schwester prophezeit hatte.

Nur durch Hannas Briefe kannte sie Graf Waldstein. Sie hatte keine Ahnung von den Sünden, die seine Mutter von S. veranlaßt. „Wie schade, daß er fort ist!“ wiederholte sie jedesmal, wenn sie im Album der Schwester Heriberts Bild erblickte. „Er sieht so lebensfrisch und vergnügt aus! Wir hätten gewiß herlich zusammen geplaudert und uns gut vertragen.“ Und dann war der Tag gekommen, wo Graf Waldstein zu seiner Mutter reiste und er das Bild von ihr und dem Brummbau verlorste. Er übernahm es. Die letzte Zeit war vorüber — mit voller Einwilligung seiner Mutter sollte er nach S. um seinem Herzen zu folgen und in aller Form um Hanna zu werben. Vielleicht hatte die kluge Frau es verstanden, in dem Herzen des jungen Mädchens zu lesen, und wußte, daß sie die Entscheidung über das Gesetz ihres Sohnes getroffen in ihre Hände legen konnte.

Graf Waldstein kam und stand dem Gegenstand seiner ersten Jugendbegegnung besangen gegenüber. Mit dem alten Oberst, mit Gisela, die er doch nur erst kennen lernte, war er schnell auf herziglich vertrauten Fuß, aber mit Hanna konnte er den rechten Ton nicht wiederfinden.

Hatte er wirklich ein Ideal geliebt während der langen Jahre der Trennung statt dieses jungen, stillen Mädchens, das ihm jetzt so unnahbar vorkam, daß er kaum ein Wort an sie zu richten wagte? War diese kleine, magere Erziehung mit dem glatten Scheitel und dem dunklen Haarschleier wirklich dasselbe Wesen, das ihm so jugendlich war, und die damals mit den blitzen Augen und den Perlen in der Hand vor seiner Thüre gestanden hatte — fast eingehüllt von dem förmlichen, lichtbraunen Haar? War Hanna wirklich in der letzten Zeit das geworden, was sie sich damals oft im Spiegel genannt und wogenen et so eifrig protestiert hatte — eine alte Jungfer? Wie auf einer bösen That erstickt, sah der junge Mann zusammen, wenn er bei solchen Gedanken plötzlich Hannas Augen vor sich gerichtet sah.

Das Lächeln auf ihren Lippen warb immer schmerzlicher, entzückender, ihr Bestreben, einen Zuspruch mit dem Zerfließen zu erweichen, immer eifriger. Sie ward dort durch Gisela unterrichtet, die in ihrer Norm-

ischen Unzufriedenheit jedes Alleinein der beiden verhinderte durch ihr stetes Zusammensein mit ihnen.

So vergingen mehrere Tage, bis der junge Mann bei der Familie Tittenborn zuhörte. Der kleine Garten, der eben im ersten Frühlingsblümchen prangte, lag die drei jungen Freunde dort fast zu jeder Tageszeit zusammen. Immer geringer ward aber die Teilnahme der älteren Schwester am Gespräch, immer herzlicher und übermüdiger der Verlust der jungen mit dem Soße.

Endlich — trotz aller Versuche Hannas, eine Entscheidung hinauszuschieben, kam diesselbe doch

Ob wohl jetzt an dem Tage der Freiheit, die so still in dem Stübchen bei fernem Grünland-Städtchen lag, in dem sie eine Heimat gefunden, nachdem sie die ihrige durch den Tod des Vaters verloren, jener Frühlingstag verüberzog?

In diesen Bildchen hingen die Liebes- und Goldregen-Mädchen in die kleine Laube hinaus, die von den Sträuchern gebildet war — in goldigen Bildern tanzen die Sonnenstrahlen durch die Blätter und wiegen sich auf den blonden Locken der jüngsten, dem dunklen, glatten Scheitel der älteren Schwester, die dort saßen und der wohlsingenden Stimme des Grafen Waldstein lauschten. Jetzt legte er das Buch aus der Hand, aus dem er auf Hannas Wunsch vorgelesen, ein vorzüglich unterdrücktes Lächeln bewies das geringe Interesse, das er demselben abgewandt hatte. Gisela lachte herzlich. „Ich glaube, das Buch hat sie ebenso gelangweilt, wie mich!“ rief sie mit einem Seufzer der Erleichterung und begann mit ihrem kleinen Hund zu tönen, der schon lange die Ausnehmlichkeit auf sich zu lenken gefucht. Graf Heribert gab sich dem Spiel mit ihm aus vollem Herzen hin, sich zugleich mit der Herrin und dem niedlichen Thürchen selbst nedend.

Leider Hannas Jüge lag eine leise Röte. Das Buch war ihr Lieblingsbuch! — Es hatte Stunden gegeben, wo sie mit Freunden davon gedacht, es mit Heribert vereint lesen und genießen zu können — jetzt lag sie, wie er es als Erlösung betrachtete, es weglegen und sich dem kindlichen Spiele der Schwester widmen zu können.

Giselas niedrige Stimme weckte sie aus ihren Träumen. „Sehen Sie, Graf Waldstein, ist es nicht wohlauf Sünder von Hanna, sich so zu verunsichern und das heilige Haar in den leisen Knoten zusammen zu brechen? Sag mich Dich schmäde, mein vermeintliches Schwesterchen, der Vorwurf hängt gerade direkt über Deinem Kopf!“ Dabei hatte sie mit rasendem Griff den Stiel herausgezogen, um den Hanna die Haare geschlagen, und während die gräßliche Röte an ihr niederfiel, eilte sie, einen der Zweige zu brechen, um ihren Vorwurf auszuführen.

Heribert war lächeln näher getreten. Ein Blüt auf Hannas Augen genügte, um ihm zu zeigen, daß Voller Gedanken dieselbe Erinnerung suchten. Wie damals grüßt er jetzt mechanisch nach den herabhängenden Sträuchern und hob sie bewundernd auf. „Wer warum ließ er so plötzlich das eben Berührte fallen? Warum erschrock das Motti ihm auf den Lippen und zuckte ein schmerzlicher Ausdruck über seine Jüge, als hätte er eine ihn tief betrübende Entdeckung gemacht?

Wie mit einem Zahnschlag begriff Hanna alles! Sie schnell den Verderben der ahnungslosen Schwester entzichnet, eilte sie ins Haus zurück — der leise Zweifel war gelöscht und in fast überwältigender Klarheit lag sie ihrem Weg vor sich!

Am andern Tage hatte sie eine lange Unterredung mit dem Grafen, trocken dieser seit gestern diesen Augen-Miß ebenso fürchterlich gelernt, wie er ihn vorher erachtet. Die ersten weißen Haare, die er an seinem Ideal entdeckt, hatten ihm plötzlich klar gemacht, daß seine Mutter und Hanna selbst recht gehabt, als sie damals an seinem

Lebenzweck: „In seinen Augen würde die Gefährtin nie eß werden!“ zweifelten. Als Graf heribert an dem Tage Hanna verließ, hatte sie an ihm einen Freund gewonnen, der sie sein Leben lang höher und inniger betrachtete als jede andre Frau — den Geliebten aber, den sie lange Zeit lang gehabt zu haben glaubte, hatte sie verloren. War es die dankbare Erinnerung an das eine glückliche Jahr — oder war es ein neuer Magnet, der den Geist später immer wieder in das Haus des Oberst von Tittenborn zurückführte? Er kam ja oft, bis er wenigstens die jüngste Tochter desselben als seine Gattin mit nach Kremselde nehmen konnte, da die ältere ihm verlost war und — „passt die nicht auch eigentlich viel besser für ihn als ich?“ dachte Gräfin Hanna von Tittenborn wohl an jenen Abend, an dem der Anblick des blauen Dragoonuniform und der weißen Haarlocke sie zurückversezt hatte in die Zeit, wo sie noch im Alter „endlich auch einmal jung gewesen war.“

Der Mond war längst aufgegangen und blieb erstaunt durch das Fenster aus das Gesicht der alten Dame, das deutlich bleicher und stiller war als sonst. Annette wurde die Zeit lang, und sie kam von selbst mit der Lampe in das Zimmer ihrer Herrin. Da sagte deren Stimme matt und leise:

„Bring mich zu Bett, Annette, ich glaube, es geht zu Ende! Aber ich bin froh, denn ich fühle mich so matt und müde! Sorge aber, daß keine Nachicht über mich noch Kremselde kommt, was auch geschehen mag — ehe die Hochzeit nicht vorüber. Ich möchte sie nicht in ihrer Freude stören!“

Und so geschah es. Sie, die ihr ganzes Leben nur für andere gelebt, die Nachicht auf sich selbst genommen, stierte auch durch ihr Fenster Niemand von den Freien.

Erst nachdem alle Hochzeitsgäste von Kremselde abgereist waren, trat Graf Waldstein mit einem von der Domina in M. erhaltenen Telegramm in das Zimmer seiner Frau und sagte mit tiefer erachteter Stimme:

„Gisela! unsere liebe Hanna ist tot!“

Aprilschiden.

Festtagssätzliche Sätze.

Von F. G. Stein. (Redaktion verboten)

Jetzt allen Söhtern ist es eigen, gewisse Tage für Glück- oder Unglücksfälle zu halten, und dieser Glaube bekränzt sich nun bloß auf diesen oder jenen Tag der Woche, sobald er erscheint sich auch auf bestimmte Tage eines oder des anderen Monats, unabhängig von den Hochzeiten, auf welchen dieselben fallen. Wenn also über die Zahl und Wahl der Tage von alters her die größte Neigungsvielfeitheit herrscht, so galten doch von jeher drei Tage für besonders unfehlbar: der 1. April, der 1. August und der 1. Dezember.

Der 1. April spielt auch noch in anderer Beziehung eine nachdrückliche Rolle. Von ihm gilt das Motto Goethes:

„Willst Du den Witz nicht ganz verlieren,
So lag nicht in April Dich führen;
Den ersten mußt Du übersehen.“

Gott Ihr nicht Spott und Zeits geschenkt!“

Weit verbreitet ist nämlich die Sitte bei Aprilschiden, die darin besteht, die Freude anzuführen, ihnen etwas lustiges vorzuspielen, sie zu vergnüglichen Szenen zu verleiten u. dergl. Diese Sitte bekränzt sich gewöhnlich auf den ersten April, von dem das Sprichwort sagt: „Am ersten April schlägt man die Ratten hin, wohin man will.“ In manchen Gegenden werden die Scherze jedoch am letzten Tage des Monats fortgesetzt.

Die Sitten, Domäne in den April zu schicken, finbet eine verschleierte Erklärung. Sehr häufig wird sie mit

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 75.

Sonnabend, 31. März 1900, Abende.

58. Jahrz.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Auf eine neue Behauptung über Abschüsse, die zwischen Krupp und einem von Herrn v. Stumm abhängigen Unternehmen angeblich zur Verhinderung gegenseitiger Konkurrenz geschlossen sein sollten, telegraphiert Dr. v. Stumm-Holberg seinem Blatte, der „Post“, Folgendes: Auch die Behauptung der „Germania“, das Werk zu Neunkirchen bezahle an dasjenige in Dillingen 20 000 Mark für Unterlassung der Schienenfabrikation, ist wiederum unwahr. Ich verzichte auf weitere Widerlegung der täglich neu auftauchenden Erfindungen. Freiherr von Stumm-Holberg.

Die der „Times“ übermittelte Meldung über eine deutsch-feindliche Ausschreitung in der Nähe von Melbourne beruht auf dem vor einiger Zeit gemelbten Vorfall bei Brokenhill. Die Angelegenheit ist diplomatisch anhängig gemacht worden und dürfte ihre befriedigte Erledigung finden.

Das Reichsgericht hat jetzt erkannt, daß die einfache Verbürgung des Bonifizs chlieflich keine rechtswidrige Handlung sei. Sie stelle sich nicht als Vertrußerklärung im Sinne des § 153 der Reichsgewerbeordnung dar und verpflichte daher nicht zum Erstehen etwa entstandenen Schadens.

Der Ausschluß der bayerischen Reichsrathskammer hat, wie gemeldet, den Achtstundentag aus dem neuen Berggesetz gestrichen und den in der Abgeordnetenkammer abgelebten Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen, daß die Bergbehörde für solche Betriebe, in denen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorchriftet. Die Mehrheit der Abgeordnetenkammer beschloß jedoch bei ihrem Beschlusse zu beharren, und so wird es, da es sich um ein ganzes Gesetz handelt, voraussichtlich zu einem ernstlichen Streite kommen, wobei schließlich die allerhöchste Stelle das leste Wort zu sprechen haben wird, sonst dies verfassungsmäßig zulässig ist. Bis jetzt gilt es als sicher, daß die Kammer der Reichsräte diesmal den Kürzeren ziehen wird, da sie die Verantwortung für das Scheitern eines so wichtigen Gesetzes kaum auf sich nehmen kann.

Oesterreich-Ungarn.

In Gablonz sind seit Jahresanfang 106 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten, davon 55 zum Protestantismus und 51 zum Altorthodoxismus übergetreten. Seit Anfang des vorigen Jahres, das ist seit Beginn der Uebertreibbewegung, sind im Gablonzer Bezirk 953 Personen aus der römischen Kirche ausgetreten.

England.

Die Zeitungen drücken ihre große Enttäuschung zum Theil sogar wütenden Zorn aus über die durch den Verner Schieds-

spruch festgesetzte, angeblich lächerlich geringe Entschädigung, die nach ihrer Meinung fünf bis zehnmal so groß hätte sein müssen, und erklären die Entscheidung für einen vernichtenden Schlag gegen das Prinzip des internationalen Schiedsverfahrens, geben aber die Hoffnung, daß England, das Portugal noch erhalten habe, nicht auf. Die „Times“ bietet Portugal englisches Kapital zur Tilgung der Schuld an; der „Standard“ fürchtet zwar, daß Portugal die Schuld zahlen könne, hofft aber, die Diplomatie werde erreichen, was das Schiedsverfahren verdorben habe.

China.

Über die Lage in China hat der zur Zeit in Berlin weilende Bischof v. Anzer sich einem Vertreter des „Woch. G.-Anz.“ gegenüber dahin geäußert: Der Thronwechsel sei an und für sich völlig bedeutungslos, da es gar nicht darauf ankomme, wer Kaiser sei. Die große Masse des chinesischen Volkes würde sich nicht darum, wer auf dem Throne sitze. Die Haupttheorie sei, daß die Kaiserin-Kugeln die Säule in der Hand habe. Sie sei der Mittelpunkt des Ganges und der eigentliche Träger der Politik. Auf den Einwurf, daß die Kaiserin sehr fremdenfeindlich sei, meinte der Bischof, das sei nichts als schlaue angelegte Politik. Die Kaiserin bedürfe dieser fremdenfeindlichen Politik, um bei den von jener fremdenfeindlichen Elementen, den Mandarinen, Litteraten usw. ihre Herrschaft zu befestigen. Sei dieser Erfolg erreicht, dann werde die Kaiserin, die eine sehr kluge Frau sei und die Bedeutung der europäischen Civilisation nicht unterschätze, sicherlich wieder reformfreudig werden. So sei auch das lezte vielversprochene Edikt der Kaiserin gegen die Fremden ein Ausfluss dieser Politik, ein Mittel, den fremdenfeindlichen Besinnungen der Mandarinen zu schmeicheln. Allerdings seien einstweilen die bedauerlichen Folgen dieser Haltung der Kaiserin jene Ausschreitungen des Volkes, die sich zunächst immer gegen die Missionen richteten. Der Bischof, der nach Berlin gekommen war, um hier den Schutz der deutschen Regierung zu erhalten, erklärt, Grund zu der Annahme zu haben, daß ihm dieser Schutz in sehr nachdrücklicher Weise zuteil werden würde. Dieser Schutz würde aber keine kriegerischen Formen haben, sondern die deutsche Regierung würde wahrscheinlich auf diplomatischem Wege das zu erreichen suchen, was erreicht werden muß, um eine ausreichende Sicherheit der deutschen katholischen Mission in Schontung zu garantieren. An eine gemeinsame bewaffnete Intervention der europäischen Mächte gegen die fremdenfeindlichen Strömungen in China glaubt der Bischof nicht. Bischof Anzer ist sehr befriedigt von den Ergebnissen seines etwa zweimonatigen Aufenthaltes in Rom, wo hauptsächlich interne Fragen der Organisation der Missionen in China erledigt wurden. Er gedenkt noch einige Tage in Berlin zu verweilen und unterhält unterdessen täglich Verkehr mit dem Auswärtigen Amt.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß er vor seiner Abreise noch vom Kaiser empfangen wird.

Zum Kriege in Südafrika.

Über ein angebliches Feindschlagen sämtlicher Operationen der englischen Truppen an der Westgrenze des Orangestaates gibt den U. K. N. folgendes Telegramm zu:

London, 30. März. Aus Kimberley wird gemeldet: Alle nach dem Griqualand ausge sandten englischen Expeditionscorps kehrten nach Barkley West, nordwestlich von Kimberley, zurück, nachdem die Aufständischen sie bei Ithumel über den Vaalfluss zurückgeworfen hatten. Oberst Monck ist mit seinen Truppen bei Warrenton von den Buren geschlagen worden, das gesamte Aufstandsgebiet westlich von Kimberley ist von Seiten der Engländer jetzt preisgegeben. Der Burenkommandant Lubbe führte die letzten westlich der Grenze des Orangestaates zurückgelassenen Kommandos der Freistaater direkt durch die englischen Linien nach Boshof. Die englischen Truppen sind über diese Misserfolge sehr erbittert und fast demoralisiert. Sie leiden sehr unter der beginnenden Kälte, da die Winterskleidung noch nicht eingetroffen ist.

Zum Tode General Jouberts wird aus Pretoria gemeldet: General Joubert war am letzten Sonnabend wie gewöhnlich auf seinem Bureau. Am Sonntag Vormittag erkrankte er und litt den ganzen Montag große Schmerzen. Dienstag gegen Abend legte sich der Schmerz, doch sah man deutlich, daß seine Kräfte schwanden, und nach 11 Uhr Abends gab er den Geist auf, nachdem er schon eine Zeit lang bewußtlos gewesen war. Seine Krankheit war acute Unterleibsentzündung, und der Tod wurde durch Versäumung beschleunigt. Jouberts Leiche wurde feierlich aufgebahrt, und nach einem Gottesdienst in der reformierten Kirche erfolgte ihre Überführung nach dem Gute der Familie, Rustfontein bei Waltersroon, wo die Beisetzung stattfindet. Jouberts Wunsch war, daß die Beerdigung eine stillen, bürgerliche seien sollte ohne militärische Ehrenbezeugungen. — Die Königin Victoria soll den Feldmarschall Roberts beauftragt haben, Frau Joubert ihr Beileid auszubrüllen und ihr zu sagen, daß das britische Volk ihren Gatten als einen tapferen Soldaten und ehrenvollen Feind geschägt habe. Sir Evelyn Wood, ein alter Gegner Jouberts in den früheren Transvaalkriegen, bat Roberts ebenfalls, Frau Joubert seine Sympathie auszudrücken.

Dr. Leyds hat einem Mitarbeiter der „Essener Volkszeitung“ mitgetheilt, daß in Deutschland annähernd 400000 Mark für Transvaal gesammelt worden seien, in Frankreich nicht einmal die Hälfte dieser Summe.

PREIS-LISTE der Weinhandlung Max Keyser in Riesa a. E.

Kastanienstrasse 80/82.

Rhein- und Pfalz-Weine.

	a Flasche Mark
Wachenheimer	.70
Bodenheimer	.80
Guntersblumer	.90
Laubenheimer	1.—
Niersteiner	1.10
Hochheimer	1.25
Oppenheimer	1.30
Forster Riesling	1.40
Oppenheimer Goldberg	1.50
Rüdesheimer	1.50
Nackenheimer	1.60
Winkler Hasensprung	1.75
Liebfraumilch	2.—
Niersteiner Oelberg	2.50
Rauenthalter	3.—
Rüdesheimer Berg	5.—

Mosel-Weine.

	a Flasche Mark
Obermoseler	.60
Zeltinger	.75
Trabener	.85
Brauneberger	1.—
Erdener	1.25
Berncastler	1.50

Bordeaux-Weine.

	a Flasche Mark
Medoc	.90
Medoc St. Estèphe	1.—
Listrac Medoc	1.25
Medoc Cantenac	1.30
Medoc St. Julien	1.30
Château Haut Vigneau	1.50

Kaffee

geröstet, in den Preislagen pro Pfund **Mf. 0,80, 1., 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00**, rohe Kaffees in großer Auswahl zu den billigsten Preisen hält bestens empfohlen.

R. Schnelle.

Spazierstücke.

für Erwachsene und Kinder empfohlen in der größten Auswahl bei billigen Preisen der Centralbazar v. A. Marbach.

Zur Bienenfütterung Lompenzucker, Candiszucker, Rüste M. 15,50. Ernst Schäfer.

Ba. II. Scheibenhonig, Pfund M. 1,40. Ernst Schäfer.

Tischweine:

Deidesheimer	Flasche 80 Pf.
Baumbheimer	90
Niersteiner	100
Medoc	80
Umannshäuser	100
St. Julian	125

Ernst Schäfer.

Engelswerk C.W. Engels

in Foche 31, b. Solingen.

Größte Stahlwarenfabrik mit

Versand an Private.



Produkte (140 Seiten) vereint und preiswert!

Wohnungsveränderung.

Von heute ab befindet sich meine Wohnung
Kastanienstrasse 5a, 1. Etage (goldner Balk).
Riesa, den 28. März 1900. **Hebamme Rische,**
verm. gen. Witte.



Wichtig für Landwirthe.

Wegen Aufzahl des Düngemittelgerbs verlaufe die Reibestände:

circa 25 Centner Peru-Guano Füllhornmarkte $7 \times 9\frac{1}{2}\%$.

circa 25 Centner Ammoniumsuperphosphat $8 \times 12\%$.

Wie einige Ctr. Magnit und Thomasmehl zu äußerst billigsten Preisen gegen hoar. Gest. Offerten erblieb unter P. S. 100 in die Egyd. d. Bl.

